

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT

2014

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60

Telefax: (07261) 10 69

eMail: info@pbs-sinsheim.de

Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT	2
BERICHTSJAHR 2014	4
1. DIE BERATUNGSSTELLE	6
1.1 Unser Angebot	6
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	7
2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2013	8
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	8
2.2 Erziehungsberatung	14
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	18
2.4 Zusatzaufgaben	20
2.5 Weitere Beratungsangebote	21
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	24
3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES	25
Artikel:	
„In Eigener Sache – Finanzsituation der Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis“	11
Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ - Projektabschluss und Ausblick 2015	20

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
 Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
 des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
 V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
 Auflage: 55
 Datum: 07/2015

Vorwort

Der Bericht über die Tätigkeit der Psychologischen Erziehungs- und Lebensberatung des Evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau im Jahre 2014 informiert uns sehr gut über die engagierte und „Menschen nahe“ Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle. So können Sie sich ein gutes Bild von der geleisteten Arbeit unserer Beratungsstelle machen. Der Bericht spiegelt das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wieder. Zum Wohle vieler Menschen und auch ganz besonders vieler Familien und Kinder unserer Region setzen sich unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Mehr denn je ist fachlich gute Beratung gefragt, wenn Menschen mit ihren Problemen auf uns zu kommen.

Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Psychologischen Beratungsstelle kommt der evangelische Kirchenbezirk Kraichgau gerne dem Auftrag Jesu nach, Menschen in seelischen und psychischen Notlagen zu helfen. Die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes ist Ausgangs- und Zielpunkt des Begleitens und Beratens.

Ich bin sehr dankbar, dass das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ in Kooperation mit dem Bürgerkreis weitergeführt werden kann. Kindern psychisch kranker Eltern beizustehen, damit sie und ihre Eltern in guten und tragfähigen Beziehungen leben können, ist eine sehr lohnende Aufgabe, die sich gesellschaftlich positiv auswirkt.

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Ebenso danke ich von Herzen vielen Spenderinnen und Spendern. Ihre Gaben ermöglichen zusammen mit den Zuschüssen der Stadt Sinsheim und des Landkreises Rhein-Neckar, dass die psychologische Beratungsstelle den kirchlichen Auftrag verwirklichen kann, Menschen in Not zu beraten und zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn. Die Jahreslosung 2015 kann uns Ermutigung und Zusage zugleich sein: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Römer 15,7)

Hans Scheffel

Dekan des Kirchenbezirkes

Berichtsjahr 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2014 informieren wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen. Wie gewohnt finden Sie im Anschluss an unseren Jahresbericht den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen. Auf den Seiten 9-11 lesen Sie dort Artikel zu den im Rhein-Neckar-Kreis durch die Psychologischen Beratungsstellen angebotenen Hilfen für Eltern in Trennung mit strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen bezüglich der gemeinsamen Kinder. Entsprechend dem dort beschriebenen Modell gerichtsnaher Beratung in Heidelberg (HEIKO) bieten wir in Sinsheim Eltern, die sich nicht oder nur schwer auf eine gemeinsame Umgangsregelung einigen können, Beratungsgespräche nach dem *Sinsheimer Modell* an, bei dem Familiengericht, Jugendamt und Beratungsstelle zusammenwirken. Wie wichtig eine gute Kooperation zwischen Gericht und den Akteuren der Jugendhilfe ist, wurde auf dem ersten Heidelberger Gerichtstag zum Elternkonsens im Oktober 2014 insbesondere von den beteiligten Familienrichtern hervorgehoben. Dr. Beichel-Benedetti, Abteilungsleiter des Familiengerichts Heidelberg, betonte bei dieser Gelegenheit, wie hilfreich und entlastend es für Familienrichter sei, Familien im Rahmen des Elternkonsensmodells an die Psychologischen Beratungsstellen des Kreises verweisen zu können. Einen Überblick über das gesamte Aufgabenspektrum der Psychologischen Beratungsstellen geben die beiden Grafiken auf den Seiten 12 und 13 des RNK-Gesamtjahresberichtes.

Schon mehrfach hatten wir über das von März 2012 bis März 2015 durchgeführte Projekt "Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern" in Sinsheim berichtet.

Auf Seite 20 dieses Berichts ziehen Herr Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Frau Mohler vom Bürgerkreis Sinsheim e.V. Bilanz und informieren über den Projektabschluss und die bis März 2016 in reduziertem Rahmen mögliche Weiterführung des Projektes.



Abschlussveranstaltung Projekt Vergessene Kinder im Fokus. Lesung im Würfel-Theater Sinsheim.
v.r.: OB Albrecht, Struzyna, Diebold, Schöniger, Mohler, Oettinger; Foto: Flassak

In diesem Zusammenhang möchten wir uns sehr herzlich bei allen bedanken, die mit Spenden, Rat und Tat mitgeholfen haben, dieses Projekt zu ermöglichen und mitzugestalten und nun für ein weiteres Jahr fortzuführen.

Money makes the world go round: Schon seit längerem weisen die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises darauf hin, dass es notwendig ist, die Finanzierung der Psychologischen Beratungsstellen auf eine neue, auch in Zukunft tragfähige Basis zu stellen, um auch weiterhin Erziehungsberatung in bisherigem Umfang und bewährter Qualität anbieten zu können. Auf Seite 11 des Sinsheimer sowie auf Seite 8 des gemeinsamen Jahresberichts finden Sie Informationen zur aktuellen Finanzierungsstruktur der Beratungsstellen und dem Stand der Gespräche über eine zukünftige Finanzierung und Qualitätssicherung der Beratungsarbeit im Rhein-Neckar-Kreis.

Wartezeiten – oft auch über mehrere - Wochen sind ein häufig nicht zu vermeidendes Übel im Beratungsstellenalltag. Sie sind ein Anzeichen dafür, dass der Beratungsbedarf die vorhandenen Personalkapazitäten übersteigt. In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder versucht, durch Optimierung unserer Abläufe, Wartezeiten möglichst gering zu halten und akute Beratungsbedarfe möglichst schnell im Rahmen des Anmeldeprozesses zu erkennen, um auf diese angemessen reagieren zu können. Eine wöchentliche Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

sowie eine tägliche Sprechzeit, in der telefonische Erstgespräche mit einem Berater oder einer Beraterin direkt im Anschluss an die Anmeldung geführt werden, sind zwei dieser Maßnahmen, um Wartezeiten zu reduzieren und insbesondere die Dringlichkeit der Anliegen besser einschätzen zu können. In 2014 haben wir unser Anmeldeverfahren noch einmal überarbeitet mit dem Ziel, möglichst allen Ratsuchenden nach dem telefonischen Erstgespräch einen Termin anzubieten, und so das Führen einer Warteliste überflüssig zu machen. Die Rückmeldungen zu diesem Verfahren sind bislang durchweg positiv, wenn auch mit diesem Verfahren sich nicht vermeiden lässt, dass in Zeiten hoher Nachfrage unsere Kapazitäten bei weitem nicht reichen, dem Bedarf gerecht zu werden.

Ab September 2014 hat unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Mellin ein Sabbatjahr genommen. Sie wurde von Oktober 2014 bis August 2015 von Frau Lauterbach vertreten, der wir an dieser Stelle für ihr großes Engagement danken möchten und alles Gute für ihre weitere Zukunft wünschen.

Eine weitere Veränderung 2014 betraf unsere Räumlichkeiten in der Sidlerschule: Im Sommer wurde die Carl-Orff Schule aufgrund von Renovierungsarbeiten für das Schuljahr 2014/2015 in den ersten zwei Stockwerken der Sidlerschule untergebracht, so dass die Beratungsstelle die beiden bislang im 2. Stockwerk genutzten Gruppenräume abgeben musste, was mit Einschränkungen für unsere Arbeit mit Gruppen verbunden war. Insbesondere für unsere Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern bedeutete dies, in die Räumlichkeiten des Bürgerkreises ausweichen zu müssen. All diesen Einschränkungen zum Trotz hatten wir in diesem Jahr ein sehr gutes, nachbarschaftliches Miteinander, für das wir den Kolleginnen und Kollegen der Carl-Orff-Schule herzlich danken möchten.

Eine freudige Überraschung hat uns die Firma Otto Zimmermann aus Sinsheim bereitet, die unsere Arbeit in diesem Jahr mit 4000€ unterstützt hat und bei der wir uns sehr herzlich für diese großzügige Spende bedanken.

Ebenso bedanken wir uns bei der Sparkasse Kraichgau, die uns im Berichtsjahr eine Spende über 500€ überreichte.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Berichts und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :	<p>Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat: Mo, Mi, Do, Fr 10:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.</p> <p>Telefonsprechzeit: Täglich ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.</p>
Wir sind Ansprechpartner für:	<p>Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern, Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Einzelne und Paare Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.</p>
Einzugsgebiet:	<p>Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim <i>(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)</i></p>
Aufgaben:	<p>Hilfe und Beratung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter • Erziehungsschwierigkeiten • Schulproblemen • Familienkonflikten • Sorgen von Kindern und Jugendlichen • Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung • Lebenskrisen • Ehe- und Partnerschaftskonflikten • Trennung und Scheidung
Weitere Angebote:	<p>Zusatzleistungen nach § 8a, 17, 27, 35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Legasthenie-/Dyskalkulietherapie • Elternkonsens nach dem <i>Sinsheimer Modell</i> • Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a • Angebote im Rahmen von STÄRKE <p>Fachberatung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen • Vorträge • Kurse
Unsere Beratung:	<ul style="list-style-type: none"> • erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung • unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht • ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei • ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin	Pädagogin M.A.	15 Std./W (bis 31.8.14)
Stefanie Lauterbach	Dipl. Sozialpädagogin	15 Std./W (ab 1.10.14)

Verwaltungspersonal:

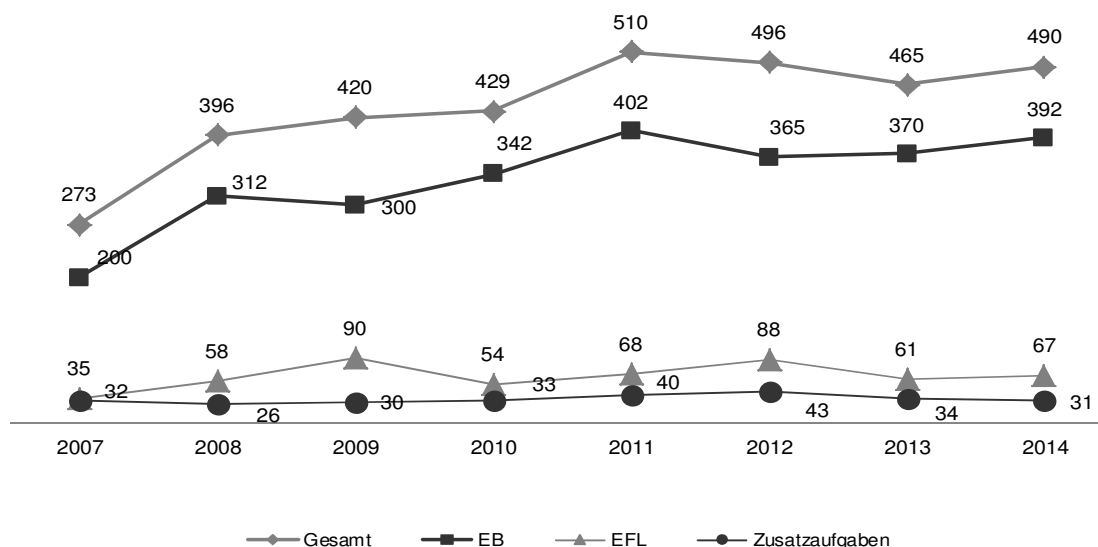
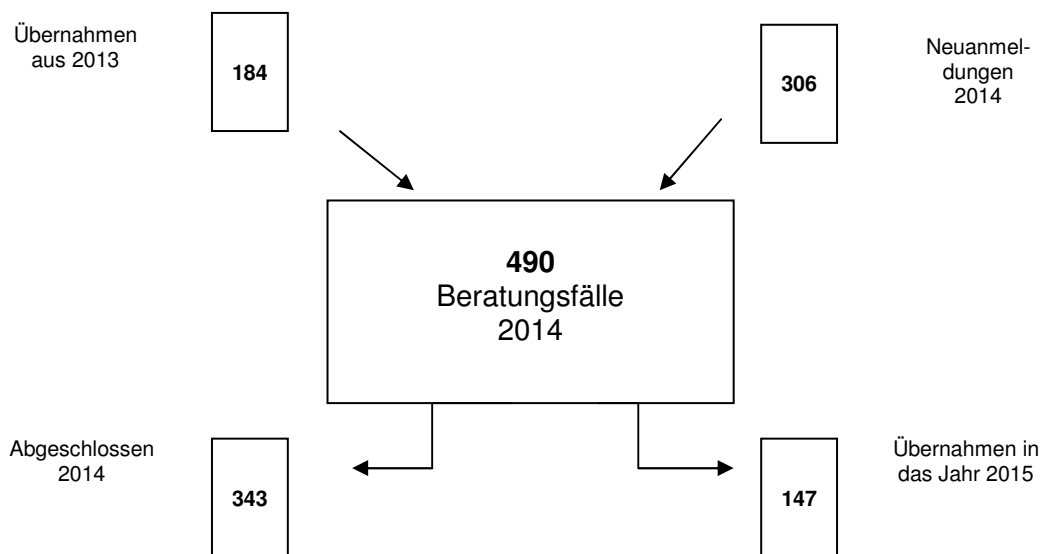
Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	15 Std./W

- Fachstellen: 3,3
- März 2012 bis März 2015: zusätzlich eine 0,5 Projektstelle (PBS: 0,3; Bürgerkreis 0,2) im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“
- Oktober 2014 bis August 2015: Frau Lauterbach als Vertretung für Frau Mellin
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war Herr Dipl.-Psych. Rainer Kirstätter für das Team der Beratungsstelle tätig.

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2014¹

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung²

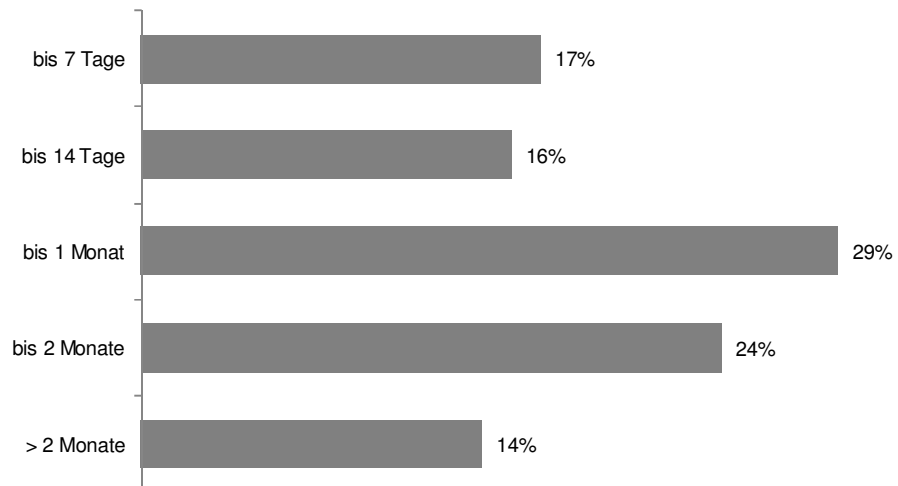
Fallzahlen 2014 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



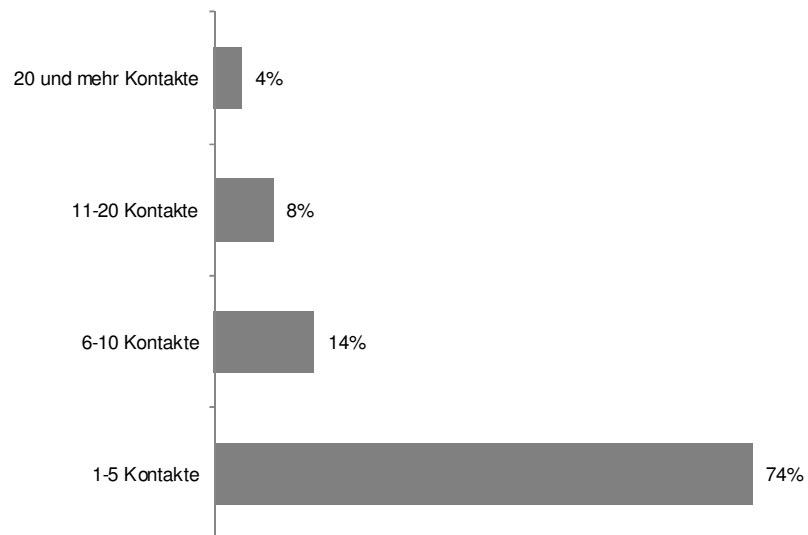
¹ Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

² Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen zu 100% kommen

Wartezeiten³

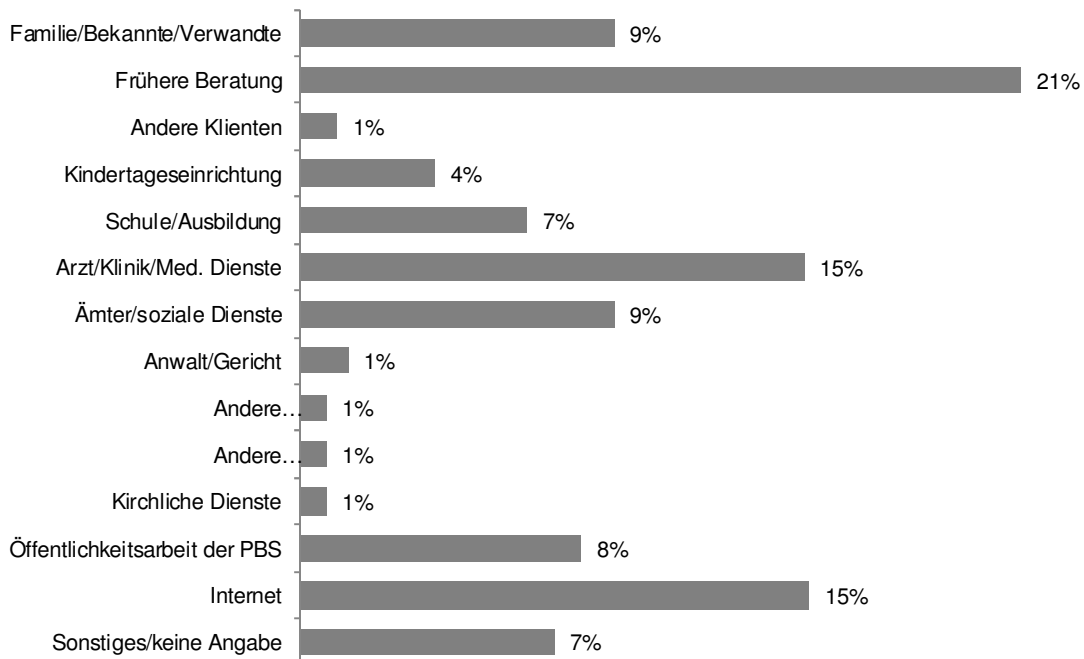


Häufigkeit der Sitzungen

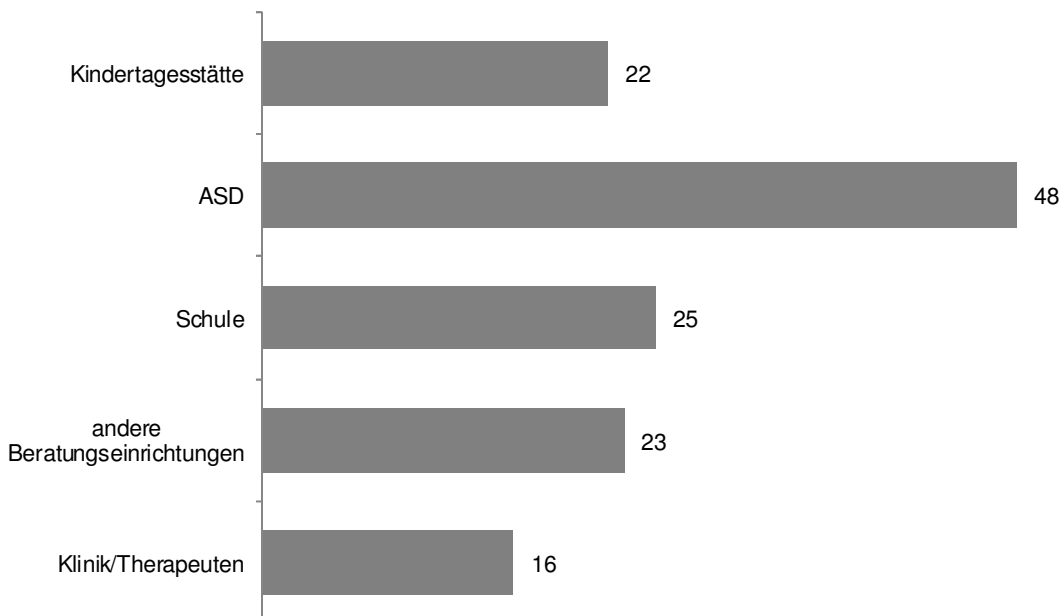


³ Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.

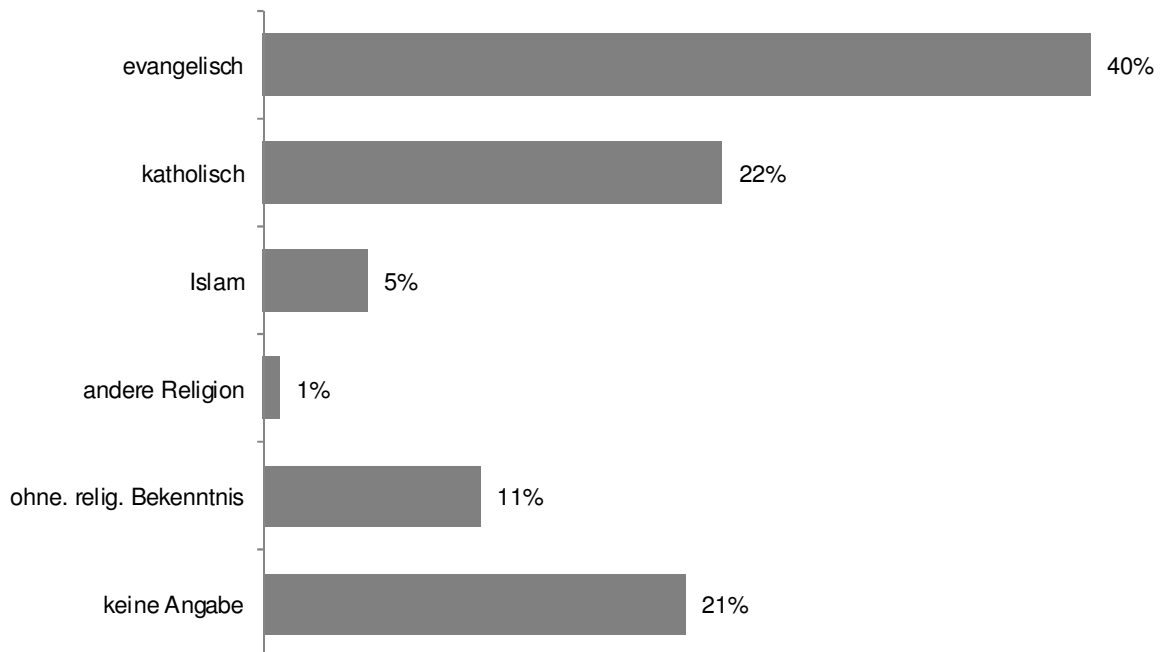
Informationen über Beratungsstelle durch



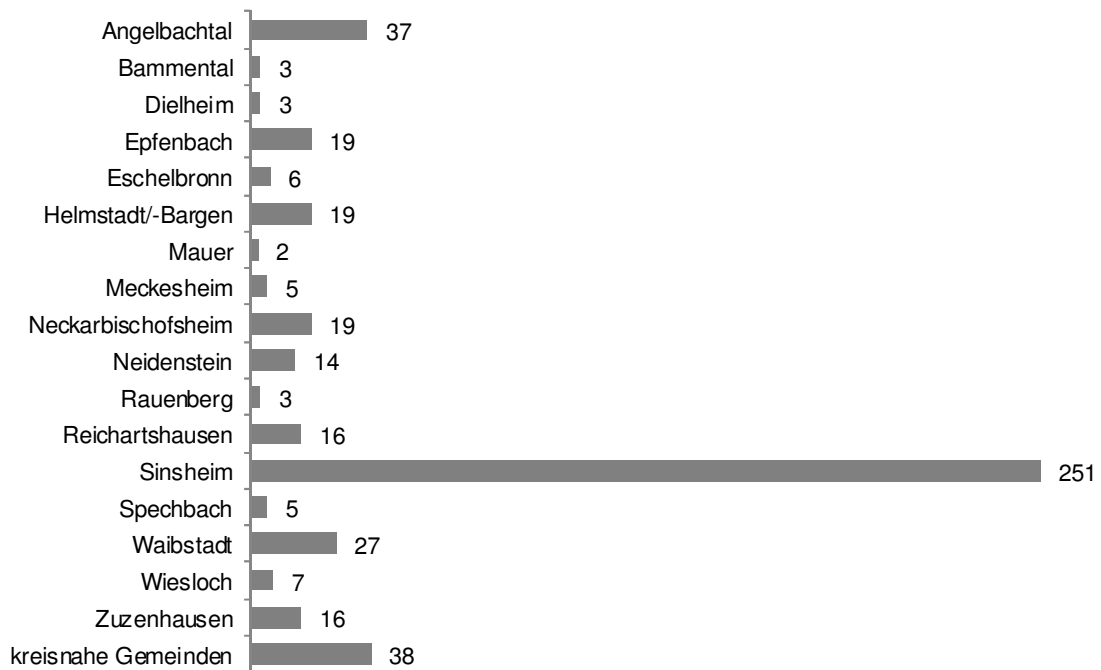
Fallbezogene Kooperationen mit



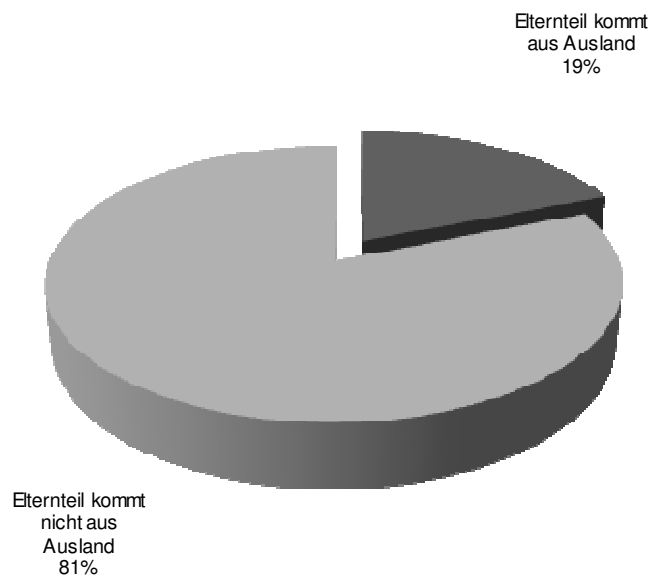
Konfessionszugehörigkeit



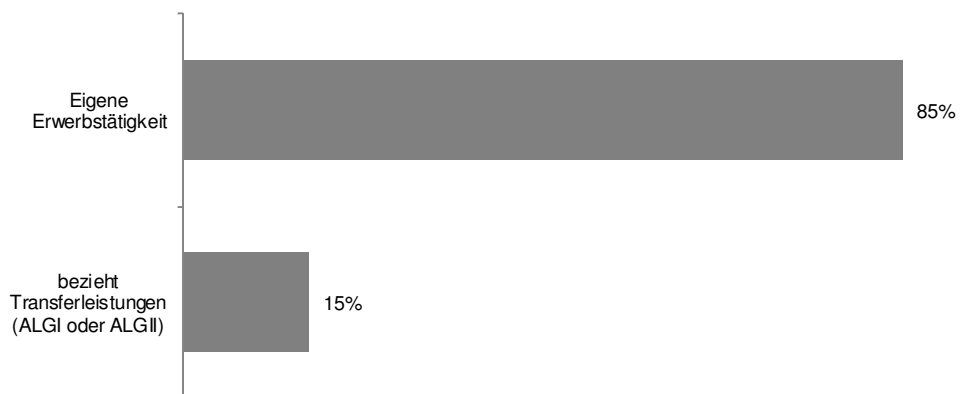
Herkunft der Ratsuchenden



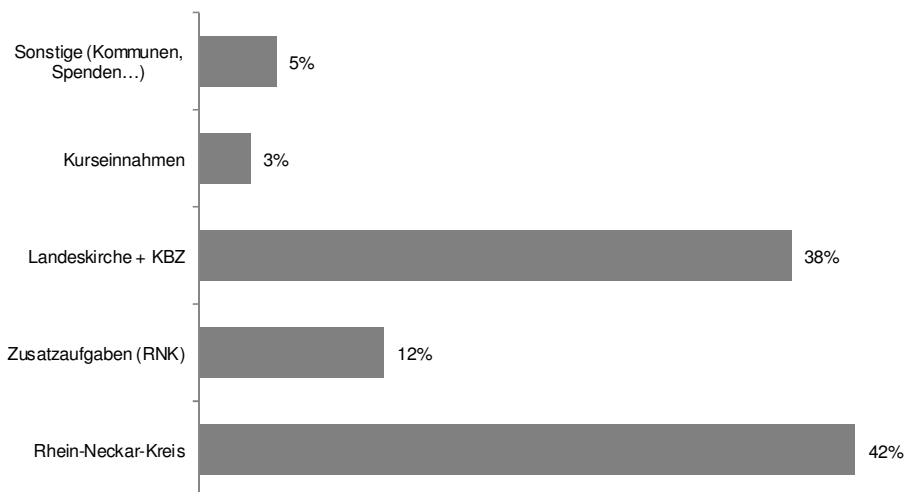
Migrationshintergrund



Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



Finanzierungsstruktur PBS Sinsheim



In eigener Sache - Zur Finanzierung der Beratungsarbeit

Wir sind sehr dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis auch weiterhin an der nun lange Jahre bewährten institutionellen Förderung der Beratungsstellen festhalten will. Vor Herausforderungen stellt uns dagegen immer wieder die Finanzierung unserer Arbeit über Zusatzaufgaben, da die hierüber erwirtschafteten Gelder nicht kalkulierbar sind und somit eine solide Haushaltsplanung erschweren. Zudem binden die Zusatzaufgaben in nicht unerheblichem Maße Beratungskapazität, die uns dann im Kernbereich der Erziehungsberatung fehlt.

Dankbar sind wir auch für die finanzielle Unterstützung durch Landeskirche, Kirchenbezirk und Kommune, die unsere Arbeit zu ca. 40% finanzieren.

Die evangelische Kirche in Baden ist seit Jahrzehnten Träger der beiden Erziehungsberatungsstellen in Neckargemünd und Sinsheim und fördert diese im Bereich Erziehungsberatung **jährlich mit 250.000€ an Eigenmitteln.**

Wir tun dies aus Überzeugung, weil wir es als Kirche als unseren diakonischen Auftrag ansehen, Familien, Kinder und Jugendliche in der Bewältigung ihres Zusammenlebens und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

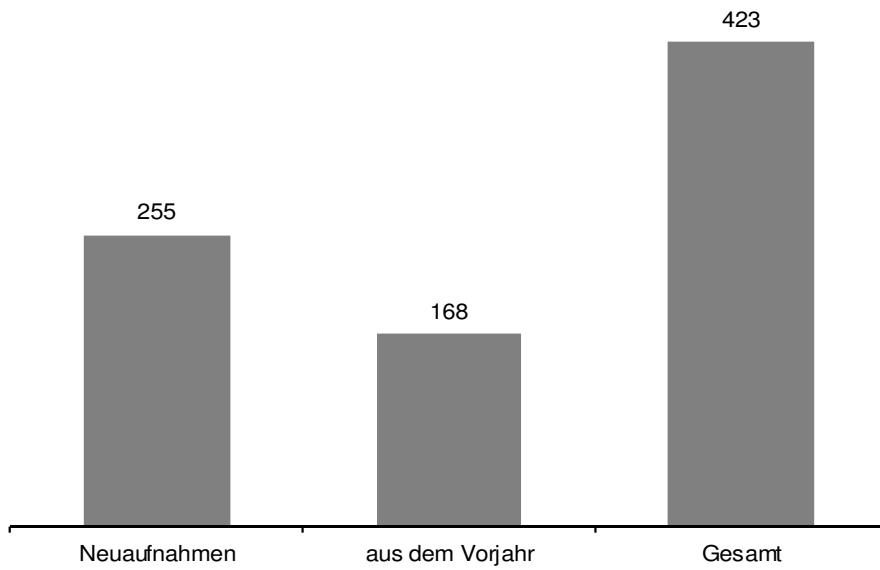
Gleichwohl sehen wir mit großer Sorge, dass trotz dieses hohen Engagements der Landeskirche aufgrund der allgemeinen Kostenentwicklung insbesondere im TVöD, dem auch wir unterliegen, die Lücke zwischen den aus öffentlicher Hand getragenen Kosten und den durch den Träger erbrachten Aufwendungen zunehmend größer und mittelfristig zu einem strukturellen Defizit im Haushalt der Beratungsstellen führen wird, so dass eine Aufrechterhaltung der Beratungsarbeit in bisherigem Umfang bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen nicht möglich sein wird, da die evangelische Kirche als Träger keine weiteren über die 250.000€ hinausgehenden Eigenmittel einsetzen kann.

Erziehungsberatung ist die kostengünstigste und effizienteste Hilfemaßnahme innerhalb der Jugendhilfe und trägt nachweislich dazu bei, Kosten innerhalb der Jugendhilfe zu senken!

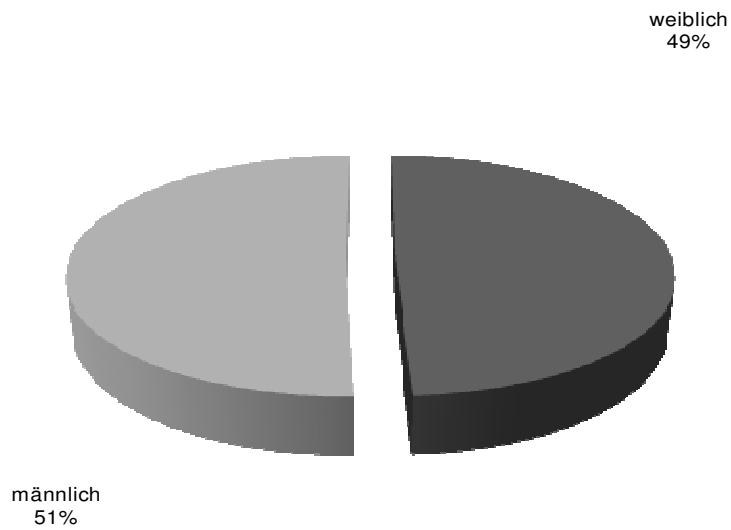
Wir begrüßen daher den Vorschlag der Verwaltung und sind gerne bereit, hierbei konstruktiv mitzuarbeiten, eine neue Rahmenvereinbarung zu erarbeiten, die die zu leistenden Aufgaben klar beschreibt und die Finanzierung der Beratungsstellen auf eine auch in Zukunft tragfähige Basis stellt, und bitten die politischen Parteien, dies zu unterstützen.

2.2 Erziehungsberatung

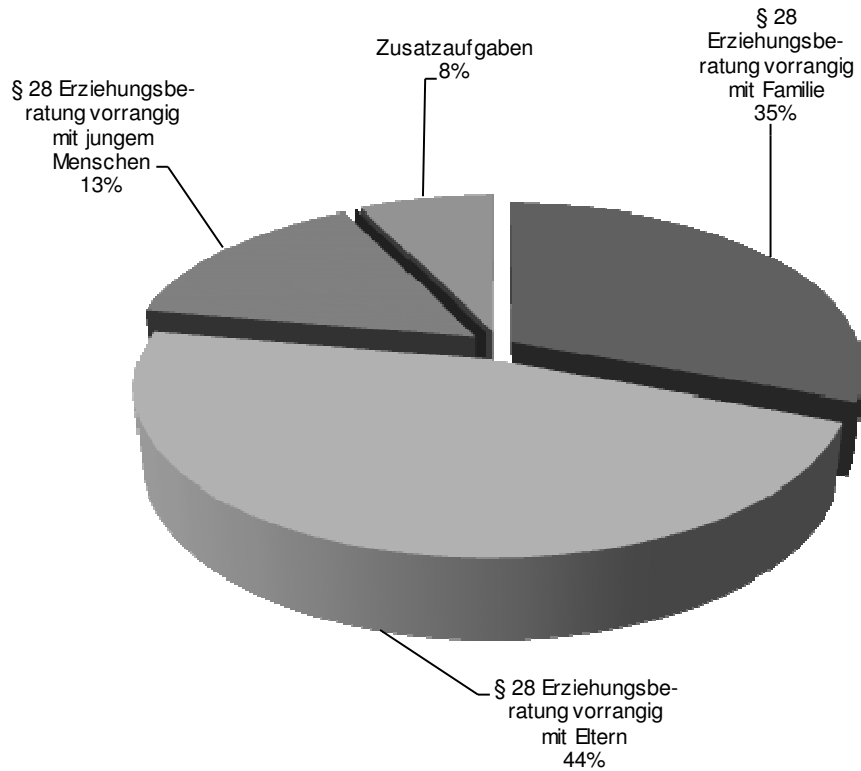
Beratungsfälle Erziehungsberatung



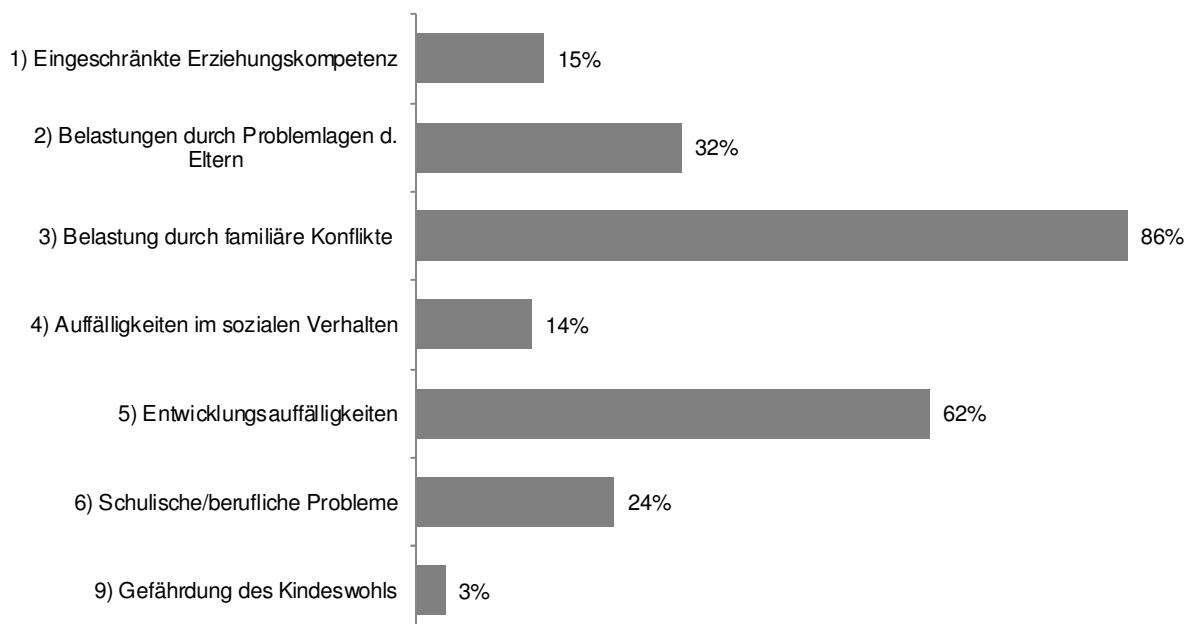
Klientenverteilung nach Geschlecht



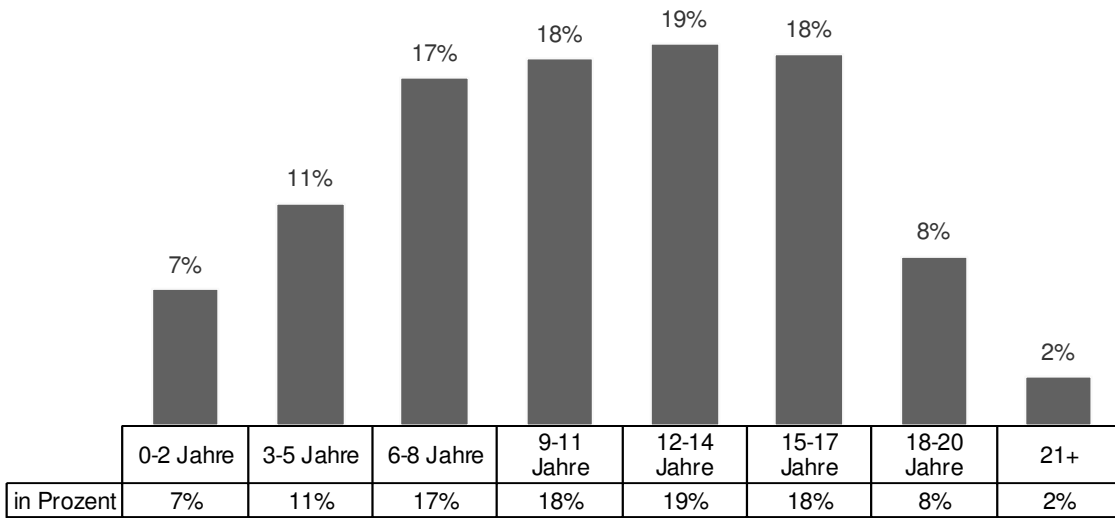
Art der Hilfe



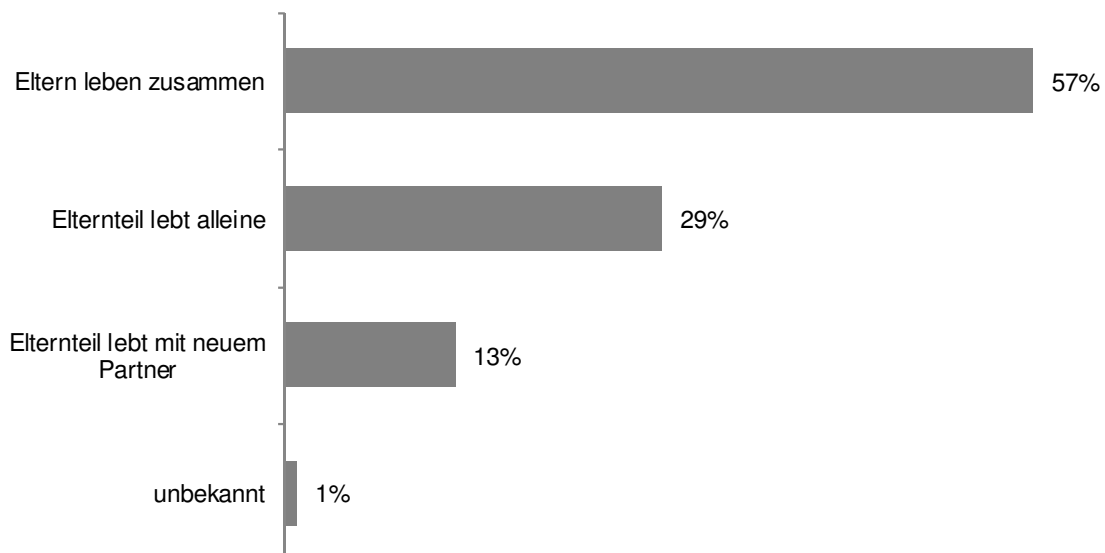
Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



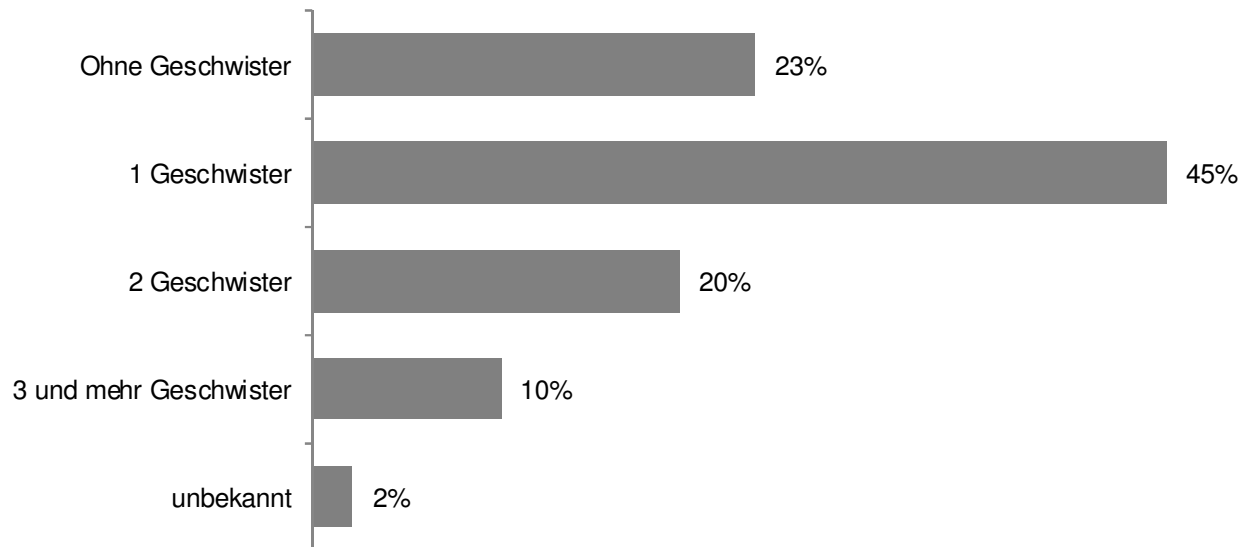
Verteilung der Altersgruppen in Prozent



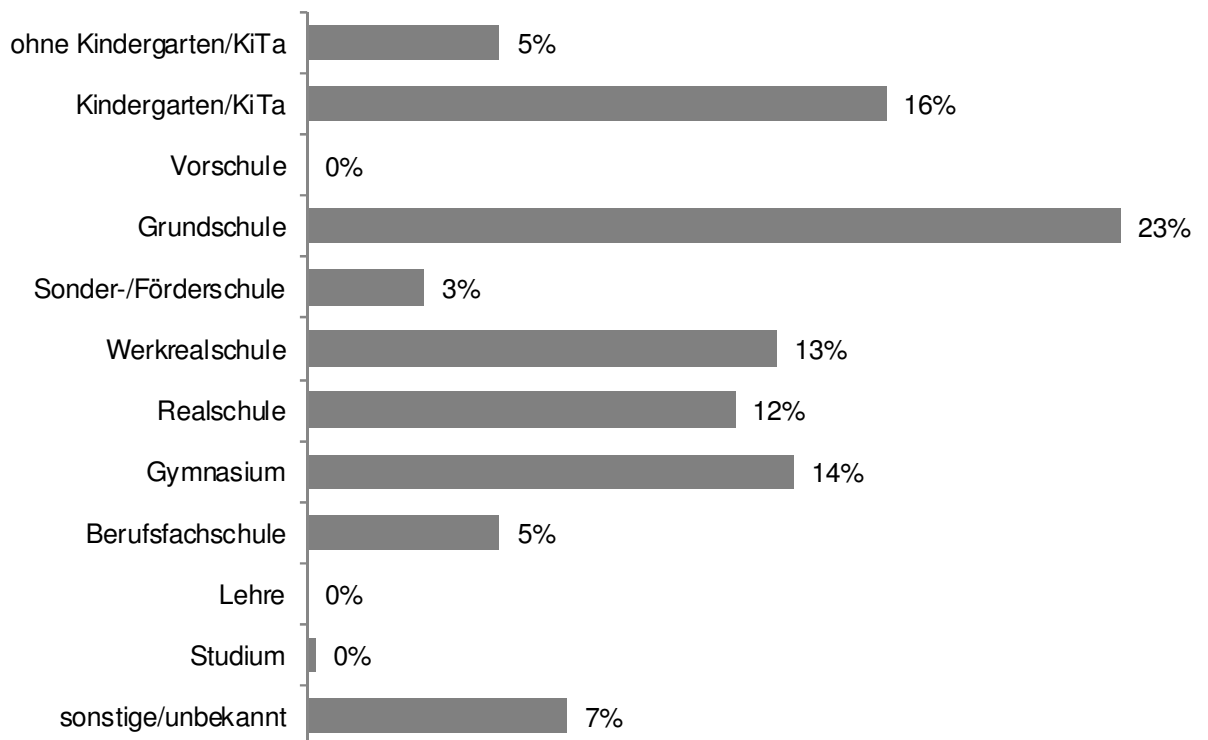
Situation in der Herkunftsfamilie



Anzahl der Geschwister

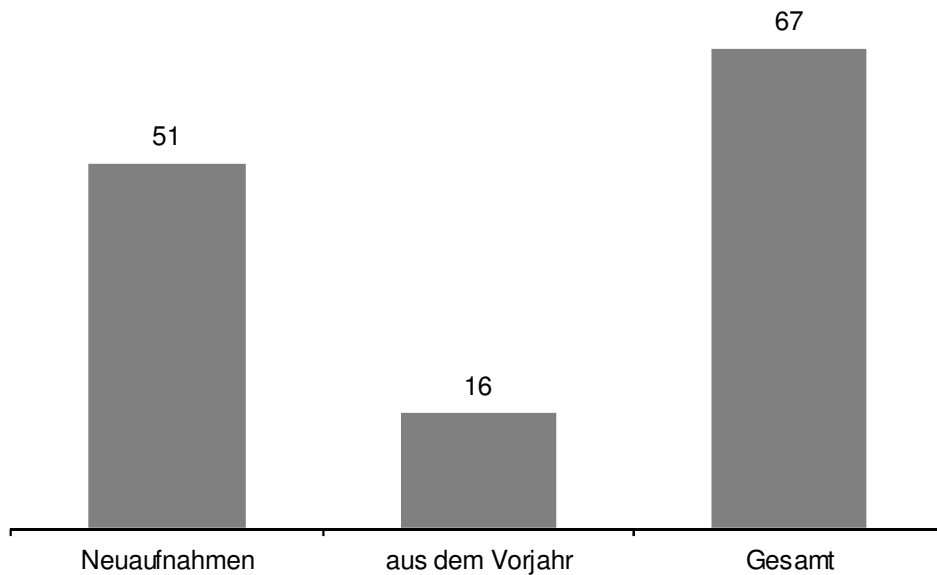


Bildungssituation des jungen Menschen

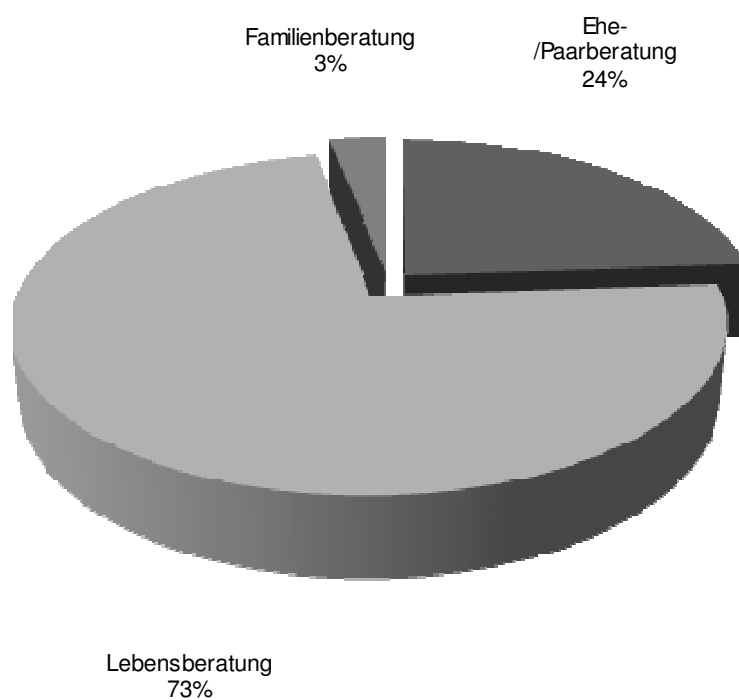


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

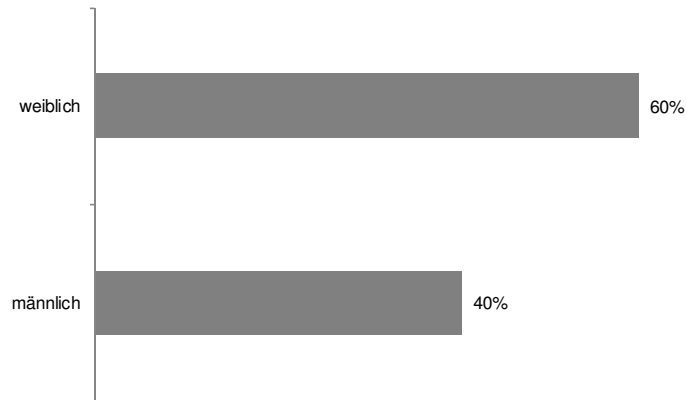
Beratungsfälle EFL



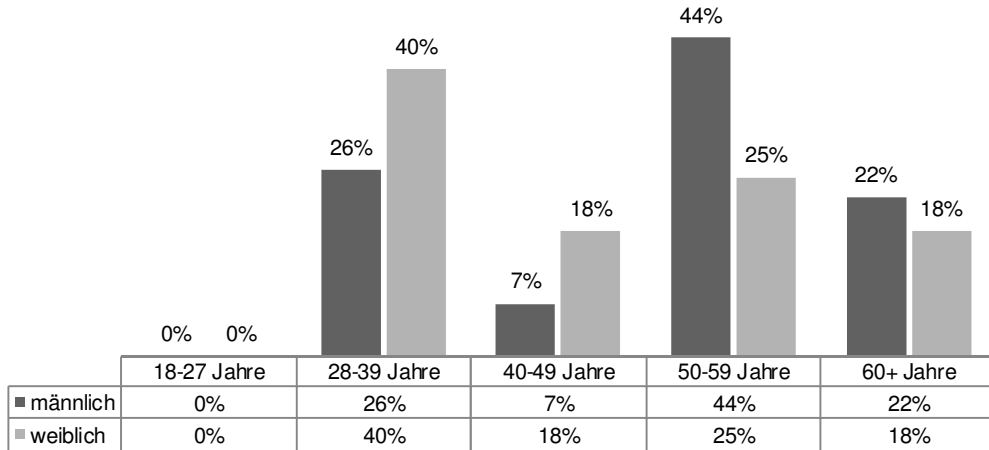
Schwerpunkt der Beratung



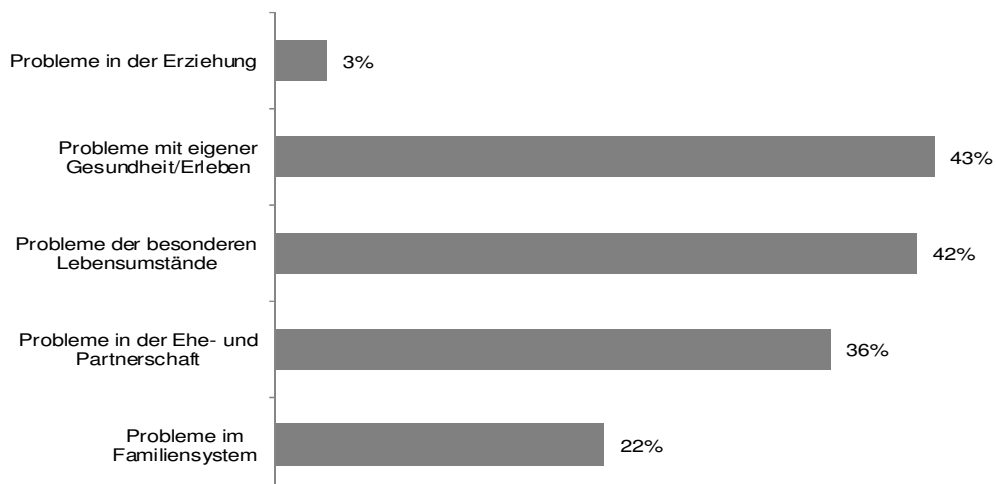
Klientenverteilung nach Geschlecht



Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

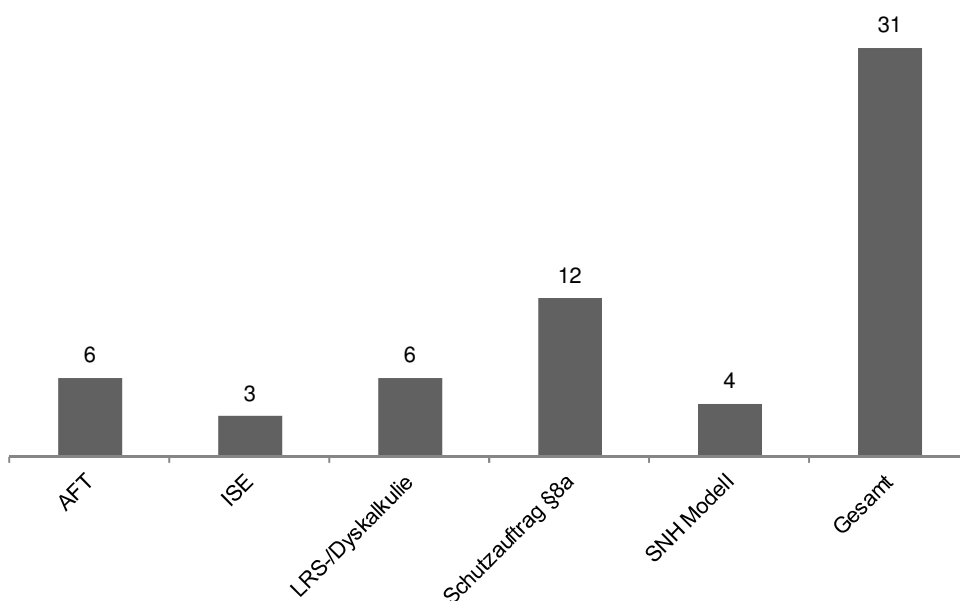


2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- *Sinsheimer Modell*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits. Die für die Erfüllung der Zusatzaufgaben notwendige Arbeitszeit entspricht ca. dem Umfang einer halben Stelle.

2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen (aufgrund des Fehlens von Frau Mellin konnte die Sprechstunde ab September 2014 nicht stattfinden).

Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal **www.evangelische-beratung.info** des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit **www.von-mir-aus.de** bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



Finale und Bilanz des Projekts „Vergessene Kinder im Fokus – Starke Familien“, zur Verwendung für den Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau in Sinsheim

Mit einer berührenden Finalveranstaltung im Würfeltheater Sinsheim ging am 26.02.2015 das dreijährige Projekt „Vergessene Kinder im Fokus – Starke Familien“ zu Ende. In Kooperation mit dem Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim hatte die Psychologische Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau in Sinsheim diverse Angebote für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufgebaut. Sinsheim war dabei einer von vier badischen Modellstandorten, an denen die Evangelische Landeskirche und ihre Diakonie gemeinsam mit Aktion Mensch und der Paul-Lechler-Stiftung Gelder für vielfältige Hilfeformen zur Verfügung gestellt haben. Angestrebt wurde und wird, für Teile dieser Hilfen, die sich an die betroffenen Kinder, ihre erkrankten Eltern, aber auch an Fachkräfte und die Bevölkerung zwecks besserer Vernetzung und Sensibilisierung richteten, nach Ablauf des dreijährigen Projektzeitraumes eine Regelfinanzierung durch Gesundheitssystem und Kinder-/Jugendhilfe zu erreichen.

Im Rahmen der Finalveranstaltung am 26.2.2015 wurde Rückblick gehalten auf die dreijährige Projektarbeit im Raum Sinsheim, die Jan Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Christine Mohler vom Bürgerkreis als Fachkräfte wesentlich gestaltet haben. Die Wichtigkeit von Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil in Zeiten des demografischen Wandels und vielfältiger Belastungen moderner Familien kam in mehreren Redebeiträgen zum Ausdruck. Die Leitungen der beiden Kooperationspartner Albrecht Oettinger und Andrea Struzyna machten dies ebenso deutlich wie Manfred Schöniger, Psychiatriereferent des Diakonischen Werkes Baden, Katja Weiss, Kinder- und Jugendhilfeplanerin des Rhein-Neckar-Kreises sowie Sinsheims Oberbürgermeister Jörg Albrecht. Besonders bewegt hat eine Fotopräsentation mit Einblicken in die drei spielpädagogischen Kindergruppen, die Christine Mohler und Jan Diebold im Projektzeitraum angeboten haben. In deren Anschluss kamen spontan einzelne Gruppenkinder auf die Bühne und berichteten, wie sehr ihnen die Gruppe beim Bewältigen der elterlichen Belastungen geholfen habe.

In drei Jahren Projektarbeit konnten Jan Diebold und Christine Mohler nachhaltige Kooperationen aufbauen mit mehr als 100 Fachkräften aus Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem, Schulen und Ausbildungseinrichtungen sowie aus Pfarrgemeinden und kirchlichen Diensten. Über Seminare zur Sensibilisierung für das Thema psychische Erkrankung im Familiensystem und über weitere öffentliche Veranstaltungen wurden insgesamt weit über 1.000 Fachkräfte, Studierende, Schüler und Bürger direkt erreicht. Fortlaufend wöchentlich boten Christine Mohler und Jan Diebold spielpädagogische Kindergruppen für das Grundschul- und Jugendalter an. Zusätzlich fand Elternarbeit im Einzel- und Gruppensetting statt. Und schließlich nutzten mehrere Jugendliche und junge Erwachsene Kinder von psychisch erkrankten Eltern kontinuierlich die angebotenen themenoffenen Einzel-Coachings.

Eines der Ziele des dreijährigen Projektzeitraumes war es, sich für eine Regelfinanzierung von Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern einzusetzen. In diesem Zusammenhang fanden zahlreiche Gespräche mit Vertretern und Entscheidungsträgern der Krankenkassen und aus der Kinder- und Jugendhilfe statt. Diese dauern aktuell noch fort, z.B. im Rahmen der Sitzungen des Landesbeirats Kinder psychisch erkrankter Eltern oder der sich in der Gründung befindenden Landesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern Baden-Württemberg. Christine Mohler und Jan Diebold arbeiten in beiden Gremien mit. Am Standort Sinsheim ist es uns gelungen, nach dem dreijährigen Projekt eine Anschlussfinanzierung für zunächst ein weiteres Jahr (bis März 2016) zu erreichen. Die Anschlussfinanzierung setzt sich aus Projektgeldern des Rhein-Neckar-Kreises, einer Spende der Schöps-Stiftung sowie Eigenmitteln von Psychologischer Beratungsstelle und Bürgerkreis Sinsheim zusammen.

Jan Diebold, PBS Sinsheim

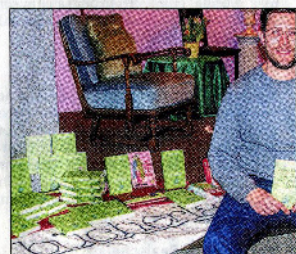


Diese Kinder sollen nicht vergessen werden

Sie fallen dadurch auf, dass sie eben nicht auffallen: Kinder psychisch kranker Eltern in einem beispielhaften Projekt aufgefangen

Sinsheim. (eba) Sie fallen oft durch jedes Auffangnetz, weder das Gesundheitswesen noch die Jugendhilfe fühlen sich zuständig: Dabei ist für Kinder psychisch kranker Eltern das Risiko, als Erwachsene selbst unter psychischen Störungen zu leiden, bis zu drei Mal höher. In den Fokus rückte diese „vergessenen Kinder“ ein Projekt, das der Bürgerkreis im Bund mit der Psychologischen Beratungsstelle in den letzten drei Jahren mit Leben füllte – finanziert von der evangelischen Landeskirche und Stiftungen (wir berichteten). Neben Mosbach, Lörrach und Konstanz zählt Sinsheim zu den Modellregionen des Projektes, dessen Abschluss jetzt bei einer Feierstunde mit allen Beteiligten in Würfeltheater gewürdigt wurde.

„Diese Kinder laufen Gefahr, wirklich vergessen zu werden“, so Albrecht Oettinger, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle, „denn sie fallen dadurch auf, dass sie eben nicht auffallen.“ Bislang gebe es keine regelfinanzierten Hilfsangebote für diese Kinder. Eine Vielzahl von Menschen hätten sich für das



Berichtete aus Erfahrung und mit der Kunstform Briefroman: Autor Sebastian Schösser.



Haben das Projekt getragen: Albrecht Oettinger, Christine Mohler, Manfred Schöninger (hinten), Jan Diebold, Andrea Struzyna, Jörg Albrecht (v.l.). Hinten beteiligte Kinder. Fotos: Barth

Zustandekommen des Projektes eingesetzt. Glücklicherweise sei man nun, dass dieses in abgespeckter Version ein weiteres Jahr fortgesetzt werden könne – weiterhin begleitet von den Projektmitarbeitern Christine Mohler (Sozialarbeiterin) und Jan Diebold (psychologischer Psychotherapeut).

Fantastischer Schlusspunkt

„Wir feiern einen fantastischen Schlusspunkt eines sehr erfolgreichen Projektes“, meinte Manfred Schöninger, Psychiarreferent der Diakonie Baden. Er machte die Dimensionen psychischer Erkrankungen deutlich, die noch vor Atemwegserkrankungen rangieren: „Sie

sind zu einer Volkskrankheit geworden“. Kinder von betroffenen Eltern wirkten sehr angepasst. Krankenkassen fühlten sich nicht zuständig: „Wir wissen, dass es kein kleines Problem ist“.

Andrea Struzyna vom Bürgerkreis betonte: Eine nachhaltige Finanzierung zu erreichen, durch die Arbeit in der Modellregion, sei für sie das Ziel gewesen, sich als Träger auf das Projekt einzulassen.

OB Jörg Albrecht sprach von einem „kleinen Mosaik mit großer Wirkung“. Zwar sei man zum Projektfinale zusammengekommen, jedoch wolle er mit der Hoffnung auf weitere „Vorrundenspiele und Endspiele“ motivieren, weiterzumachen. In kleinem, feinem und gefühlvollem Rahmen hoben die Projektbeteiligten die Bedeutung der dreijährigen Arbeit hervor: Fotos, an die Leitwand pro-

jiziert, die das familiäre Miteinander mit den Kindern illustrierten, „sprechen mehr als 1000 Worte“, so Albrecht. „Emotionen ansprechen“ wolle man damit, so Jan Diebold.

Sehr berührend waren die Dankesreden zweier betroffener Kinder, die in schlichten Worten die Bedeutung der Arbeit in den Gruppen deutlich machten.

Sehr berührend

Autor Sebastian Schösser schließlich schilderte die Problematik mit einer Kunstform, dem Briefroman „Lieber Matz, Dein Papa hat 'ne Meise“. Darin erklärt er seinem heranwachsenden Sohn, wie das war, als er einem Seelenleid – einer bipolaren Störung – anheimfiel – Briefe über seine Zeit in der Psychiatrie. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Duo Werner Zuber (Vorsitzender des Bürgerkreises) und Holger Zuber.



Gruppenarbeit in gemütlicher Runde: Christine Mohler und Jan Diebold mit Kindern.

Unbeschwertheit müssen diese Kinder lernen

Kinder psychisch kranker Eltern sind gefährdet: Nach Projektphase „Starke Familien“ jetzt Fortsetzung der präventiven Gruppenarbeit

Von Christiane Barth

Sinsheim. Wenn Christine Mohler und Jan Diebold dienstags mit den Kindern in Bildergeschichten blättern, das Malzeug auspacken und Kekse futtern, bringen sie ihnen so ganz nebenbei etwas über Depressionen, soziale Ängste, Suchtkrankheiten oder Schizophrenie bei. „Starke Familien“ ist das Leitmotiv auch der neu zusammengesetzten Kindergruppe im Bürgerkreis: Prävention der Kinder von psychisch kranken Eltern ist die große Aufgabe.

In abgespeckter Version kann die Arbeit, die vor drei Jahren im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“ begann, nun fortgesetzt werden. Darüber sind alle Beteiligten froh: Die Kinder, die Eltern, der Bürgerkreis und die Psychologische Beratungsstelle. Dank des Einsatzes der Kinder- und Jugendhilfeplanung des Landratsamtes Heilbronn, Katja Weiß, sowie der Leiterin des Kreisjugendamtes, Stefanie Jansen, kann die präventive Arbeit mit spielpädagogischem Ansatz zumindest bis Februar fortgesetzt werden. Finanziert wird sie nun vom Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises und der Schöps-Stiftung. 10.000 Euro an Eigenmitteln müssen der Bürgerkreis und die Psychologische Beratungsstelle oben drauf legen. Spenden sind daher willkommen. Die Sparkasse



Für Kinder, die zu Hause kaum Stabilität und Leichtigkeit erfahren, bieten Jan Diebold und Christine Mohler einen entspannten Rahmen, in dem sie sich öffnen können. Foto: Barth



Über die psychische Erkrankung der Eltern wird offen geredet. Foto: Barth

Kraichgau hat bereits 1000 Euro in den Spendentopf gelegt.

Bis Ende Februar 2016 sollen alle Anstrengungen unternommen werden, um die Gruppenarbeit zu einer regelfinanzierten Daueranrichtung werden zu lassen. Wie wichtig dies ist, unterstreichen Christine Mohler und Jan Diebold: „Diese Kinder sind viel dünnhäutiger und haben ein bis zu drei Mal erhöhtes Risiko, selbst psychisch zu erkranken“. In der Gruppe lernen sie, Distanz zur Krankheit des Elternteils aufzubauen und werden spielerisch mit fundamentalen Alltagskompetenzen ausgestattet wie etwa sich selbst zu beruhigen oder das Bedürfnis nach Unterstützung zum Ausdruck zu bringen. „Diese Kinder sind daran gewohnt, Hilfe zu leisten. Hilfe für sich zu beanspruchen, können sie kaum“,

verdeutlicht Christine Mohler. Was für andere Kinder selbstverständlich ist, müssen diese erst lernen: Unbeschwert sein. Nicht zuletzt diesem Zweck ist das Miteinander im obersten Stock des Bürgerkreises gewidmet, wo die Kinder Stabilität und eine vertrauensvolle Atmosphäre vorfinden. „So können sie entspannen und lernen, ihre Gefühle in den Griff zu bekommen, die Situation zu Hause einzuordnen“, so Jan Diebold.

Die wohl wichtigste Lektion: Die Verantwortung für die Krankheit des Elternteils haben die Kinder nicht. Regel-finanzierte Gruppen, die der Prävention jener „vergessenen“, weil stillen und unauffälligen Kinder gewidmet sind, gibt es in Deutschland nur punktuell. „Zu fordern ist eine flächendeckende Einrichtung“, verdeutlicht Jan Diebold. „Diese

Kinder funktionieren einfach“, so Christine Mohler. Dabei schlummert die Gefahr, späteren psychischen Erkrankungen den Weg zu ebnen. Langwierige Therapien und Krankenhausaufenthalte, die dann erforderlich werden, sind teuer. „Wenn man präventiv einsteigt, ist das viel billiger“, machen die Sozialarbeiterin und der psychologische Psychotherapeut deutlich.

Statt dreier Gruppen ist in der abgespeckten Fortsetzung der Arbeit nur eine Gruppe realisierbar. Geld für die Elternarbeit ist nicht übrig. Die Anmeldung weiterer Kinder ist jederzeit möglich. Jugendliche können im Rahmen von Einzelcoachings Hilfe erfahren.

Info: 07261/945040 (Christine Mohler) und 07261-1060 (Jan Diebold).

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- AK Emailberatung
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- Pfarrkonvent
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Synode des Kirchenbezirks
- „Psychozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen
- AK „Entwicklung unterstützen“
- Kinder- und Jugendbeirat Stadt Sinsheim

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *Be Cool* Kindern ein Training sozialer Fertigkeiten anbieten, das so in der Einzelberatung nicht möglich wäre.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie der von uns angebotene Kurs *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrighwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

Auch 2014 hatten wir einen leichten Rückgang an Kurs- und Gruppenangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu verzeichnen, den wir u.a. auf das inzwischen auch im ländlichen Raum breite Angebot an Kursen und die knapper werdenden Zeitressourcen in Familien zurückführen. An den **23** durchgeführten Kursen nahmen insgesamt **199 Teilnehmer** teil.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *Lefino*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Meine Eltern leben getrennt – ein Gruppenangebot für Familien in Trennung und Scheidung*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Be Cool – Soziales Kompetenztraining für Kinder von 8-12- Jahren*
- *Babysitter-Kurs*
- *Starke Familien – Unterstützung für Familien mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

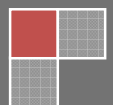
- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Starke Eltern – für mehr Leichtigkeit im Umgang mit Kindern*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe, neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2014 konnten wir hier **2** Gruppen mit insgesamt 14 Teilnehmerinnen durchführen.

Jahresbericht 2014

Psychologische Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg




INHALT	SEITE
1. Die Psychologischen Beratungsstellen	3
2. Einleitung	5
3. Themen	8
3.1 Finanzierungsstruktur der Psychologischen Beratungsstellen	8
3.2 Elternkonsens – Aus Verantwortung für das Kind	9
3.3 <i>Kinder im Blick (KIB) – Eine Projektbeschreibung</i>	9
3.4 Das Heidelberger Kooperationsmodell (HEIKO)	10
4. Statistik	14
4.1 Erziehungsberatung	14
Fallzahlenentwicklung	14
Art der Hilfe	15
Beratene Personen	15
Fallzahlen nach Beratungsstellen	16
Geschlechterverteilung	16
Altersverteilung	17
Situation in der Herkunftsfamilie	17
Bildungssituation	18
Migrationshintergrund	18
Wirtschaftliche Situation	19
Gründe der Hilfestellung	19
Informationen über Beratungsstelle durch	20
Anzahl der Kontakte	21
Wartezeiten	21
Herkunftsorte	22
4.2 Zusatzaufgaben	23
4.3 Prävention	24
4.4 E-Mail-Beratung	25
Fallzahlen	25
Geschlechterverteilung	25
Altersverteilung	26
Anzahl der E-Mails	26
Beratungsanliegen	27
Herkunftsregionen	27

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 10 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 27,¹ durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Südliche Zufahrt 5
69168 Wiesloch
Telefon 0 62 22- 5 90 34
www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Mannheimerstr. 87
68723 Schwetzingen
Telefon 0 62 02- 1 03 88
www.pbs-eb-schwetzingen.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69214 Eppelheim
Telefon 0 62 21-76 58 08 · www.psycho-berat.de


Außenstellen

Heidelberger Str. 16a · 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05-1 54 32
Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf
Telefon 0 62 27-81 90 01




Psychologische Familien- und Erziehungsberatung

Marktplatz 1
69469 Weinheim
Telefon 0 62 01- 143 62
www.feb-weinheim.de



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirks Kraichgau

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim
Telefon 0 72 61- 10 60
www.pbs-sinsheim.de



Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach

Marktplatz 10
69151 Neckargemünd
Telefon 0 62 23- 31 35
www.pbs-neckargemuend.de

¹ Neben den 36 Fachkräften waren 2014 noch 7 Verwaltungskräfte in den Beratungsstellen tätig.



Kinderschutz-Zentrum Heidelberg

Adlerstr. 1/6
69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 21
www.awo-heidelberg.de



**Psychologisches Zentrum für Diagnostik
und Förderung von Schulleistungen**

Erziehungsberatungsstelle

Adlerstr. 1/5-1/6 • 69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 24 • www.pzs-heidelberg.de

**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie Heidelberg e.V.**

Lessingstr. 24 • 69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21-43 91 98 • www.akjp-hd.de

Außenstellen

Friedrich-Ebert-Str. 29 • 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71-68 87
Brauergasse 3 • 68526 Ladenburg
Telefon 0 62 03-1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
des Caritasverbandes Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de

2. EINLEITUNG¹

„Kinder sind heutzutage wirtschaftlich wertlos, emotional sind sie jedoch unverzichtbar.“ Mit diesem provozierenden Satz beschreibt Jennifer Senior² das Dilemma vieler Eltern in unserer Zeit. In früheren Jahrhunderten stellten Kindern in den meisten Familien einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Das Überleben der Familie konnte nur durch die tätige Mitarbeit der Kinder gesichert werden. Glücklicherweise sind diese Zeiten in Mitteleuropa längst vergangen. Kindern wird ein spezieller Entwicklungsraum zugestanden, in dem sie ihre Fertigkeiten und Talente entfalten und festigen können, um später ihren Platz im Leben möglichst befriedigend, aber auch gewinnbringend ausfüllen zu können. Die meisten Eltern sehen sich dazu aufgefordert, ihren Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu verschaffen. Eltern fragen sich, nach welchen Maßstäben sie eigentlich ihre Kinder erziehen wollen. Eindeutige Vorgaben gibt es nicht mehr, so dass sich jedes Paar auf die Suche danach machen muss, welche Maßstäbe sie für ihre eigenen Werthaltungen und ihre normativen Vorstellungen anlegen wollen. Auf dem Weg nach einer pädagogischen Sinnsuche nutzen immer mehr Eltern die Angebote der Psychologischen Beratungsstellen. Dabei sind die einzelfallbezogenen Beratungen ebenso wichtig wie präventive Angebote zur Sicherung elterlicher Erziehungskompetenzen in Form von Gruppen (z.B. Landesprogramm STÄRKE) oder Vorträgen zu aktuellen pädagogischen Themen wie „Kinder brauchen Grenzen – Eltern auch“.

Im vergangenen Jahr haben die Fachkräfte der Beratungsstellen mit 4.815 Fällen den wachsenden Bedarf nach Unterstützung sichergestellt. Zusammen mit den Familienangehörigen waren knapp 11.000 Personen in die Gespräche eingebunden. Diese Zahl unterstreicht den familientherapeutischen Ansatz der meisten Beratungsstellen, bei dem in der Regel all die Familienmitglieder einbezogen werden, die unter einem Dach leben. Studien zur Wirksamkeit psychotherapeutischer Behandlungen bei psychischen Störungen haben gezeigt, dass Veränderungen, die im

Familiensetting entwickelt wurden, im Vergleich zur Behandlung der einzelnen Person stabiler, nachhaltiger und länger wirken.

Betrachtet man die jeweilige Situation der Herkunftsfamilie, wird deutlich, dass über alle Familienformen hinweg Erziehungsberatung in Anspruch genommen wird. Gab es noch vor einigen Jahren das Vorurteil, nur Alleinerziehende und Stieffamilien stünden vor besonderen Herausforderungen, zeigen die 53 % der Ratsuchenden, bei denen die Eltern zusammenleben, wie herausfordernd das Zusammenleben mit Kindern geworden ist. In diesem Zusammenhang ist der Blick auf die Zahlen für die Gründe der Erziehungsberatung interessant. Mit 26 % geben die meisten Eltern als Anlass für das Aufsuchen der Psychologischen Beratungsstelle Belastungen durch familiäre Konflikte an. 12 % der Eltern erleben Unsicherheiten in der Erziehung, Gefühle von Überfordertsein oder auch Hilflosigkeit, wodurch ihre erzieherischen Kompetenzen eingeschränkt werden. Betrachtet man die Auffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen bezüglich ihrer Entwicklung im sozialen Verhalten, so bilden sie mit 34 % die häufigsten Gründe. Für deren Bewältigung sind die Eltern gefordert, einen Halt gebenden und Orientierung bietenden Rahmen zur Verfügung zu stellen.

Der Blick auf die Herkunftsorte der Ratsuchenden bestätigt, dass Erziehungsberatung im gesamten Kreisgebiet nicht nur angekommen, sondern auch in Anspruch genommen wird. Nicht verwunderlich ist, dass in den Orten, in denen die Einrichtungen angesiedelt sind, die Zugangsschwelle am niedrigsten ist und die Beratungsstellen besonders häufig aufgesucht werden.

Mitarbeiter der Beratungsstellen bieten als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ Erzieherinnen und zunehmend auch Lehrkräften Unterstützung bei der Klärung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung. Bei 122 Fällen kann man auf eine wachsende Selbstverständlichkeit schließen, mit der die Mitarbeiterinnen von Kindergärten und Schulen auf dieses fachliche Angebot zurückgreifen.

Erfreulich ist auch die Entwicklung bei der Inanspruchnahme der Gespräche im Rahmen des Eltern-

¹ Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

² Senior, J. (2014): For parents happiness is a very high bar, www.TED.com

konsenses. Mit der Überweisung von hochstrittigen Eltern durch die Familiengerichte an die Beratungsstellen, wird der Erfahrung Rechnung getragen, dass elterliche Absprachen, die diese eigenverantwortlich getroffen haben, verlässlicher und dauerhafter sind, als wenn ein Richter eine Anordnung erlässt. Mit 78 Fällen in 2014 ist dieses Angebot weiter auf Wachstumskurs.

Alle Aktivitäten, alle Behandlungen und Beratungen in der Erziehungsberatung dienen der Verhinderung krank machender Strukturen bzw. der Bewältigung konkreter Problemsituationen. Die leichte Erreichbarkeit, gute Bekanntheit und eine zeitnahe Terminvergabe sind wichtige Voraussetzungen für individuelle Problemlösungen. Gruppen für Kinder und Eltern sowie Vorträge geben Anregungen für notwendige Erziehungshaltungen und helfen Kindern wie Eltern in einen gemeinsamen Austausch zu kommen. Eine so verstandene Prävention trägt auf allen Ebenen dazu bei, elterliche Kompetenzen zu stärken.

Dass die Beratungsstellen qualitativ hochwertige Leistungen anbieten, ist eine Verpflichtung. Diese Qualität zu dokumentieren, zu prüfen und weiter zu entwickeln ist ein Anliegen, das wir gern in Abstimmung und Rückkopplung mit dem Kreisjugendamt verwirklichen möchten. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind durch das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet worden, „Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen ihrer Gewährleistung“ weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen. Die Finanzierung kann an den Nachweis geknüpft werden, dass die Qualität der Leistung gewährleistet ist. Erziehungsberatungsstellen sind daher gehalten, sich auf einen Prozess der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung einzulassen, die Standards ihres fachlichen Handelns zu reflektieren und gegenüber dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe zu kommunizieren. Diese Maßgaben werden durch die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), dem Dachverband der Beratungsstellen in Deutschland, zertifiziert. Die in diesem Prozess formulierten Standards bilden den fachlichen Konsens zur Erziehungs- und Familienberatung ab, der unabhängig von der jeweiligen Wertorientierung der Träger zur Geltung kommt. Zugleich lassen die fachlichen Standards Raum für die örtlich notwendige Konkretisierung des Konzepts der Bera-

tungsstellen und seiner Umsetzung. Mit dem bke Qualitätssiegel kann sich der öffentliche Jugendhilfeträger darauf verlassen, dass die Behandlung der in seinem Einzugsgebiet lebenden Familien nicht nur nach bestem Wissen und Gewissen, sondern nach klar definierten und überprüfbaren Kriterien stattfindet. Deshalb streben die Erziehungsberatungsstellen an, mit der Jugendhilfeplanung des RNKs zusammen die Qualitätsentwicklung in ein Gesamtkonzept der inhaltlichen und finanziellen Strukturen für eine erfolgreiche Erziehungsberatung im Kreisgebiet einzubinden.

Der Rhein-Neckar-Kreis fördert die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen mit einem Betrag, der sich aus der institutionellen Förderung und den entgeltfinanzierten Zusatzleistungen (1.597.000 € in 2013) zusammensetzt. Die Träger der Einrichtungen stellen weitere 1.210.000 € zu Verfügung, um den Betrieb zu gewährleisten. Anfallende Kostensteigerungen kompensieren die Träger. Die Verteilung der institutionellen Förderung basiert auf einem Schlüssel, der 2003 festgelegt wurde, inzwischen aber nicht mehr der personellen Struktur der Beratungsstellen entspricht. Hier sind Veränderungen nötig, um die Förderung den Erfordernissen vor Ort anzugleichen. Eine Darstellung der Kostenstruktur und der damit verbundenen Problematik befindet sich auf S. 8 des Jahresberichtes.

Im inhaltlichen Teil dieses Berichtes stellen wir zwei Aspekte von Elternarbeit im Kontext von Trennung und Scheidung vor. Frau Wagener beschreibt mit dem Projekt „Kinder im Blick“ ein Angebot an getrennt lebende Eltern, die ihrer Verantwortung für ihre Kinder gerecht werden möchten. Frau Schenk und Frau Rieber führen in die Praxis des familiengerichtlich vorgeschlagenen Elternkonsenses ein, den sie anhand eines Fallbeispiels veranschaulichen.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, den Psychologischen Beratungsstellen und der Anwaltschaft haben die Familiengerichte Wiesloch und Heidelberg einen Gerichtstag zum Thema Elternkonsens veranstaltet. Sowohl interessierten Eltern als auch der Fachöffentlichkeit wurde die Umsetzung dieses Verfahrens veranschaulicht. Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstellen führten durch einen Hinderisparcours, der die Teilnehmenden auf die vielfältigen Hürden eines Trennungs- und Scheidungsprozesses hinwies. Die rege Besucherbeteiligung an diesem Tag macht einmal mehr deutlich, dass part-

nerschaftliche Trennung Teil unserer Alltagsrealität ist und es der Auseinandersetzung damit bedarf, um unnötige Eskalationen zu verhindern.

Bedanken möchten wir uns beim Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit seinen politischen Vertretern sowie den freien Trägern für die Finanzierung dieser wichtigen Beratungsangebote. Damit alle Kinder, unterstützt durch ihre Familien ihren Weg in eine befriedigende Zukunft finden, müssen sich die Akteure der Jugendhilfe und der benachbarten Berufsfelder verbinden. Nur so kann das Projekt „Kinder mit Zukunft“ gelingen.

3. THEMEN

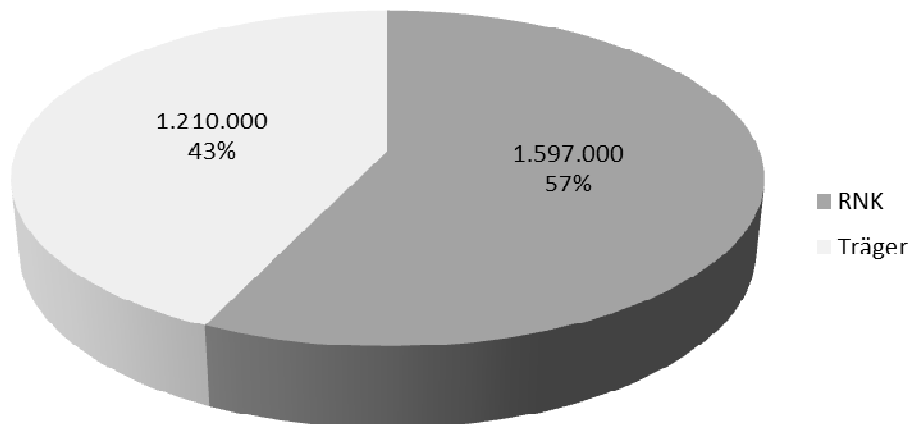
3.1 Finanzierungsstruktur der Psychologischen Beratungsstellen

Die Psychologischen Beratungsstellen wurden bis 1996 entsprechend der Richtlinien des damaligen Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) Baden gefördert. Mit Beschluss der Verbandsversammlung trat der Landeswohlfahrtsverband die Förderung ab 1997 größtenteils an die örtlichen und regionalen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, hier den Rhein-Neckar-Kreis, ab.

Ab 2004 zog sich der LWV aus der Förderung der Psychologischen Beratungsstellen vollständig zurück.³ Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe waren genötigt, Lösungen für die bis dahin erfolgte ergänzende Personalförderung durch den LWV zu finden. Der Rhein-Neckar-Kreis sah sich nicht in der Lage, die Personalkosten im Rahmen der institutionellen Förderung zu kompensieren und entwickelte mit den Psychologischen Beratungsstellen einen Katalog entgeltfinanzierter Zusatzleistungen, über den die ausgefallene Personalförderung erwirtschaftet werden sollte.

Trotz Anpassungen der institutionellen Förderung 2009 und 2012 nimmt die Disparität der Förderleistungen von Kreis und Trägern zu. Hinzu kommt, dass der prozentuale Verteilungsschlüssel der Mittel 2003 festgelegt wurde und nicht mehr die personelle Situation der Beratungsstellen vor Ort abbildet

Der Rhein-Neckar-Kreis förderte die Psychologischen Beratungsstellen institutionell sowie durch entgeltfinanzierte Leistungen mit der Summe von ca. 1.597.000 € (2013). Die Gesamtkosten lagen bei 2.807.000 €. Die Deckungslücke von 1.210.000 € glichen die Träger aus Eigenmitteln sowie kommunalen Zuwendungen aus. Die Träger sind auf die Einnahmen aus den Zusatzleistungen zur Kostendeckung angewiesen. Aufgrund der Zuweisungsstruktur ist die Höhe dieser Einnahmen jedoch nicht kalkulierbar. Außerdem binden diese Zusatzleistungen in den jeweiligen Beratungsstellen bis zu eine Vollzeitstelle, die dann für die Erziehungsberatung nicht zur Verfügung steht.



³ Der KVJS als Nachfolgeorganisation des LWV hat nun die Aufgabe der fachlichen Empfehlungen für die qualitativen Standards der Psychologischen Beratungsarbeit inne.

3.2 Elternkonsens – Aus Verantwortung für das Kind

Kinder wachsen heute in ganz verschiedenen Familienformen auf. Einelternfamilien oder zweite Familien gehören ebenso selbstverständlich dazu, wie die traditionelle Familie. Auseinandersetzungen, auch Streit und die anschließende Klärung und Versöhnung sind notwendige Erfahrungen, die Kinder in allen Familien machen müssen. Beratungsstellen unterstützen Eltern wie Kinder bei der Bewältigung eskalierender Konflikte, um ihnen die Wege ins Leben zu ebnet. Kinder machen fast alles mit, solange sich ihre Eltern einig sind. Dass Einigungen manchmal nur auf langen und verschlungenen Wegen gelingen, ist Teil unserer Wirklichkeit. Besondere Unterstützung brauchen dafür jene Kinder, deren Eltern zur Trennung entschlossen sind oder diese bereits vollzogen haben. Andauernde Konflikte wirken sich grundsätzlich negativ auf die kindliche Entwicklung aus. Je schneller Eltern wieder zu einvernehmlichen Absprachen finden, desto besser für den Nachwuchs.

Wir stellen hier zwei Beispiele aus unserer Praxis vor, die sich bewährt haben. Die Beratungsstellen bieten getrennt lebenden Eltern und ihren Kindern Gruppen an, die sie dabei unterstützen, die schwierigen Übergänge nach elterlicher Trennung zu meistern. Das Projekt „Kinder im Blick“ richtet sich an getrennt lebende Eltern und hilft, die gemeinsame elterliche Sorge wieder verantwortungsvoll wahrnehmen zu können.

Das Verfahren zum Elternkonsens, hier am Beispiel des HEidelberger KOoperationsmodells (HEIKO) ist aus der gelungenen Zusammenarbeit zwischen Familiengericht, Anwaltschaft und Jugendhilfe entstanden. Es wirkt auf elterliches Einvernehmen in Umgangs- und Sorgerechtsfragen hin und dient der Förderung elterlicher Kommunikation, die im Zuge der partnerschaftlichen Trennung oft erheblich gestört ist.

3.3 Kinder im Blick (KIB) – Eine Projektbeschreibung⁴

In Baden-Württemberg wurden 2013 knapp 21.000 Ehen⁵ geschieden, davon betroffen waren etwa

17.200 minderjährige Kinder. Hinzu kommt die zunehmende Zahl der von der Trennung ihrer nichtverheirateten Eltern betroffenen Kinder.

Mit der partnerschaftlichen Trennung rückt bei vielen Paaren die weitere künftige Lebensgestaltung in den Vordergrund. Die Vergangenheit ist häufig mit Streit und Kampf verbunden. Vielfach tragen die Eltern ihre Verletzungen, Konflikte und ungeklärten finanziellen Belange über ihre Kinder aus – die Kinder werden instrumentalisiert und zur Durchsetzung der Elterninteressen benutzt. Dadurch kommt es zu erheblichen negativen Auswirkungen auf die psychische und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Empirische Studien belegen, dass von Konflikten betroffene Kinder und Jugendliche, ganz unabhängig von der Familienform, verstärkt Verhaltensauffälligkeiten, physische und psychische Erkrankungen, Selbstwertprobleme, schlechtere Schulleistungen und ein gestörtes Bindungsverhalten zeigen. Aus der Scheidungsforschung wissen wir aber auch, dass Kinder, die in belasteten Lebenssituationen Unterstützung erhalten, gute Chancen haben, das Geschehene konstruktiv zu verarbeiten.

Um den Übergang in die neue Lebenssituation für Eltern und Kinder gut zu gestalten, wurde das Elterntraining „Kinder im Blick“ von der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelt.

Es behandelt in sechs Abenden mit den Eltern Themen wie

- Was braucht mein Kind jetzt? Wie kann ich in Krisensituationen „auftanken“?
- Wie gestalte ich die Beziehung zu meinen Kindern?
- Wie lassen sich Konflikte mit dem anderen Elternteil entschärfen und besser bewältigen?
- Wie sieht meine zukünftige Lebensperspektive aus?

Beide Elternteile besuchen jeweils getrennt einen Kurs mit identischen Inhalten, die auf den Erkenntnissen der Scheidungsforschung aufbauen. Methodisch wird durch Rollenspiele, Perspektivenwechsel und Psychoedukation das Konfliktverhalten und die Kommunikationsfähigkeit verändert, die Erziehungskompe-

⁴ Dipl.-Päd. Elisabeth Wagener, PBS Caritas Heidelberg.

⁵ Angaben des Statistischen Landesamtes

tenz gestärkt, eine Steigerung der Selbstfürsorge angebahnt sowie eine Unterstützung der Kinder durch den adäquaten Umgang mit Emotionen initiiert.

Die Resonanz der Eltern, die diesen Kurs besucht haben, ist sehr ermutigend, so dass auch im Jahr 2015 dieses Angebot weiter bestehen bleibt.

3.4 Das HEIdelberger KOoperationsmodell (HEIKO)⁶ - Zur Praxis des familiengerichtlich angeordneten Elternkonsens

Das seit 2007 in Heidelberg praktizierte HEIKO-Verfahren bildet eine Variante eines Modells ab, das sich um außergerichtliche Einigungen für Umgangs- und Sorgerechtsregelungen in laufenden Trennungs- und Scheidungsverfahren bemüht. Dieses Modell, das am Familiengericht der Stadt Cochem entwickelt wurde, hat in der Fassung des FamFG⁷ einen gesetzlichen Rahmen gefunden. Inzwischen ist es an die Bedingungen der Stadt Heidelberg und des Rhein-Neckar-Kreises angepasst.

Um dem Kindeswohl gerecht zu werden und die Zeitdauer des Scheidungsprozesses zu verkürzen, werden in diesem Modell alle an dem Verfahren beteiligte Professionen (Familiengericht, Familienanwälte, Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle) einbezogen. Rechtsanwälte verpflichten sich dazu, auf konfliktverschärfende Schriftsätze zu verzichten, gleichzeitig bieten Familienrichter und Beratungsstellen den Eltern innerhalb von 14 Tagen Beratungstermine an. Das Jugendamt beteiligt sich an jedem Gerichtstermin und sieht von schriftlichen Stellungnahmen ab. HEIKO wurde zunächst auf ein Jahr erprobt und dann nach Auswertungsgesprächen mit allen Beteiligten fest etabliert. HEIKO habe „seit seiner Einführung in Heidelberg und den anderen Bereichen des Amtsgerichts Heidelberg erheblich zur Verbesserung des familiengerichtlichen Verfahrens und seiner Rahmenbedingungen beigetragen“⁸. Der Ablauf ist dabei immer ähnlich: Das Familiengericht informiert bei Einreichung einer Scheidung, bei der minderjährige Kindern

betroffen sind, zunächst das zuständige Jugendamt. Ein Mitarbeiter des ASD im Jugendamt nimmt mit den Eltern Kontakt auf, um zu klären, ob bereits informell eine passende Umgangsregelung gefunden wurde. Ist dies nicht der Fall, versucht der Mitarbeiter mit den Eltern unter Berücksichtigung der individuellen Umstände und Gegebenheiten eine Einigung zu erarbeiten. Gelingt dies nicht, findet ein erster Anhörungstermin vor Gericht statt. Das Jugendamt berichtet mündlich und nimmt Stellung dazu, was aus seiner Sicht für die Kinder oder Jugendlichen notwendig erscheint, die Eltern ergänzen ihre Sichtweisen. Bleibt auch hier eine Einigung aus, rät das Gericht den Eltern, sich zur Klärung des Umgangs an eine Beratungsstelle zu wenden. So finden die Eltern den Weg zu uns. In den maximal 5 Beratungsterminen wird gemeinsam mit den Eltern eine einvernehmliche Umgangslösung angestrebt. Im Erstgespräch wird geprüft, ob Aussicht auf eine Einigungschance besteht. Nur in einem solchen Fall wird die Beratung weitergeführt. Nach Abschluss der Beratung erhalten die Eltern eine formale Bescheinigung über die Teilnahme und ob es zu einer einvernehmlichen Regelung gekommen ist oder nicht. Nur die Eltern sind befugt, diese an das Jugendamt weiterzuleiten, da die Mitarbeiter der Beratungsstellen der Schweigepflicht unterliegen.

Fallvignette:⁹

Herr und Frau Lutz sind seit 20 Jahren verheiratet und Eltern eines 14 Jahre alten Mädchens und eines 10 Jahre alten Jungens. Die Mutter hat sich vor drei Monaten vom Vater getrennt. Die Kinder wohnen derzeit bei der Mutter. Beide melden sich getrennt voneinander telefonisch zur Terminvereinbarung in der Beratungsstelle. Das Familiengericht hatte den Eltern empfohlen, sich an die Beratungsstelle zu wenden und an gemeinsamen Beratungsterminen im Rahmen des HEIKO-Verfahrens teilzunehmen. Der Schwerpunkt der Beratung solle darauf liegen, eine verlässliche Umgangsregelung für die beiden Kindern mit ihrem Vater zu erzielen.

Es wird zeitnah ein erster Termin vereinbart, zu dem sowohl Herr Lutz als auch Frau Lutz erscheinen. Im

⁶ Dipl.- Soz.päd. Maria Schenk, Dipl.- Päd. Wera Rieber, Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg e.V.

⁷ Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG)

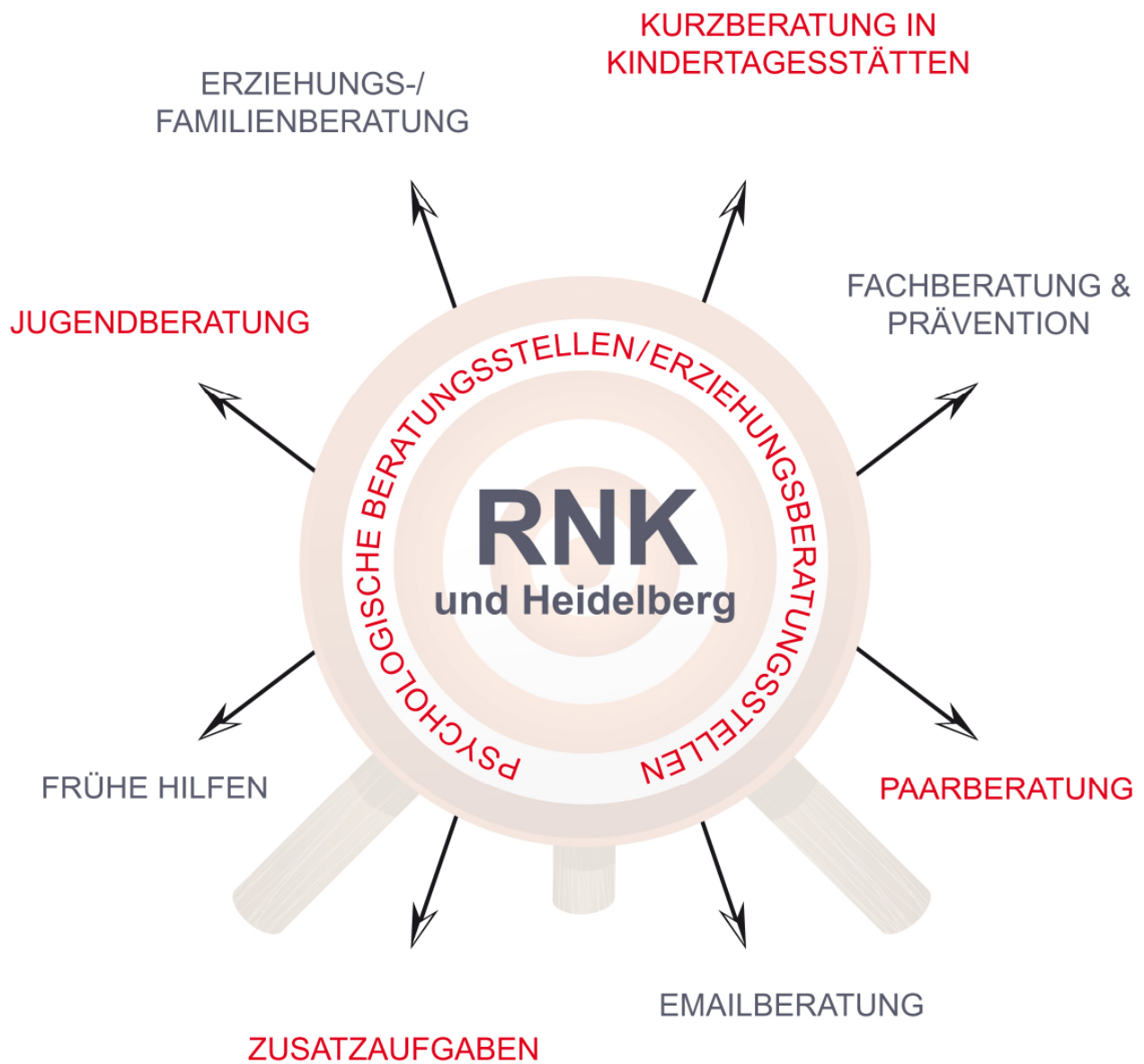
⁸ aus einem internen Schreiben der Beratungsstellen

⁹ zum Schutz der Betroffenen wurden alle Namen und Daten geändert

Erstgespräch geht es unter anderem darum, die Motivation und Umstellungsbereitschaft beider Elternteile im Hinblick auf die weiteren Termine zu prüfen, um dann ein gemeinsames Ziel zu formulieren. Im Fall von Herrn und Frau Lutz kristallisiert sich heraus, dass der Vater emotional von der Trennung der Mutter sehr betroffen ist und innerlich mit dieser Enttäuschung zu kämpfen hat. Er tut sich daher sehr schwer, sich seinen Kindern zuzuwenden. Die Mutter weigert sich unter diesen Umständen mit dem Vater zu kommunizieren. Für sie schiebt sich die Paarproblematik zu sehr vor die Frage, wie sie beide als Eltern weiterhin für ihre Kinder ansprechbar und verfügbar bleiben können. In der Beratung gelingt es, durch die gemeinsame Betrachtung dieser Problematik auf der Metaebene, die hier wirksame Dynamik zu erkennen und zu beschreiben. Beide Elternteile erklären sich zur Mitarbeit bereit, um eine geeignete Umgangsregelung zu finden. Der Vater erfährt durch die Beratung

Resonanz bezüglich seiner emotionalen Situation und kann so zunehmend die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wahrnehmen. Ab dem dritten Termin nehmen persönliche Konflikte auf der Paarebene keinen Raum mehr ein. Nun gewinnt eine Einigung bezüglich einer Umgangsregelung für das Wochenende und an einem Tag unter der Woche, unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren der Kinder (Alter, Schule, Freizeitaktivitäten) immer mehr an Kontur. Die Eltern sind in der Lage, in der Beratungssituation miteinander zu kommunizieren, Stellung zu beziehen und dabei Kompromisse zu schließen. Durch den Beratungsprozess wird im Sinne des Kindeswohls eine einvernehmliche Vereinbarung über eine Umgangsregelung erzielt. Im Abschlussgespräch bekommen die Eltern eine formale Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme am HEIKO-Verfahren ausgehändigt.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLEN/ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



AUFGABENGEBIETE

Erziehungs-/Familienberatung

- Allgemeine Erziehungsfragen / Unsicherheit in der Erziehung
 - Grenzsetzung
 - Entwicklungsfragen
 - Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (z.B. Aggressivität, Ängste, Rückzug) Schwierigkeiten in der Schule
 - Konflikte und Probleme in der Familie
 - Übergangskrisen (z.B. Einschulung, Pubertät)
 - Körperliche / sexuelle Gewalterfahrung
-

Jugendberatung

- Probleme in der Familie
 - Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, Aggressivität
 - Selbstmordgedanken
 - Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften
 - Sexualität
 - Mißbrauchs- und Gewalterfahrungen
 - Fragen zur schulischen und beruflichen Situation
-

Frühe Hilfen

- Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
 - Videogestützte Beratung
 - Gruppenangebote für Eltern (z.B. Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Gruppen)
-

Zusatzaufgaben

über das Jugendamt...

- Aufsuchende Familientherapie
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung
- Legasthenie-, Dyskalkulietherapie
- Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen (Landesprogramm STÄRKE)
- Schulbegleitung

über das Familiengericht...

- Beratung von Eltern bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen sowie Verbesserung der elterlichen Kommunikation

Paarberatung

- Gestaltung partnerschaftlichen Zusammenlebens
 - Bewältigung von Krisen und Konflikten in der Partnerschaft
 - Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung bei Trennung und Scheidung
 - Elternkonsens nach regionalen Modellen
-

Fachberatung und Prävention

Beratung und Supervision von...

- Fachkräften in Schulen und Kindertagesstätten
- Mitarbeiter/-innen in Jugendhilfeeinrichtungen
- Sonstigen psycho-sozialen Fachkräften

Prävention...

- Elternabende
 - Vorträge
 - Informationen zu den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle
 - Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
 - Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten
-

Kurzberatung in Kindertagesstätten

- Beratung vor Ort
 - Niederschwellige Intervention
-

Emailberatung für Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis u. in Heidelberg



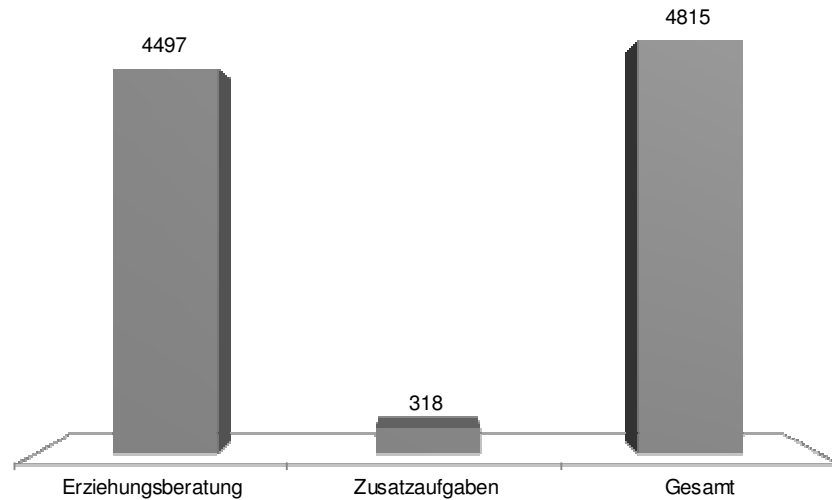
www.von-mir-aus.de



4. STATISTIK

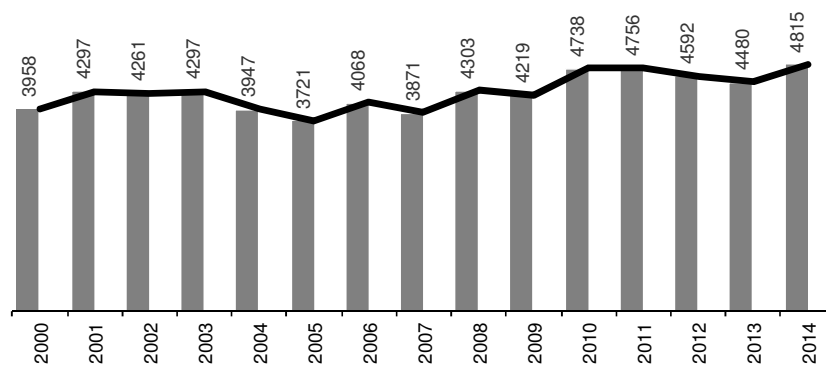
4.1 Erziehungsberatung¹⁰

Fallzahlen 2014¹¹



Entwicklung der Fallzahlen 2000 - 2014

Erziehungsberatung und Zusatzleistungen¹²

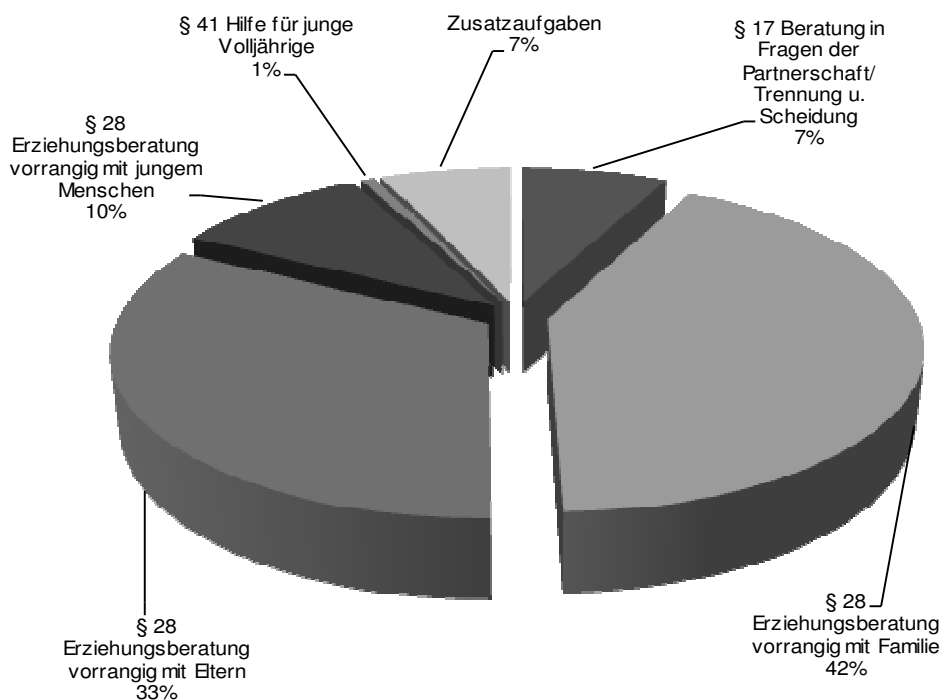


¹⁰ Im Berichtsjahr wurden von den zwei Psychologischen Beratungsstellen in evangelischer Trägerschaft in Neckargemünd und Sinsheim im Rahmen ihres integrierten Konzepts noch zusätzlich 111 Ehe/Par- und Lebensberatungen durchgeführt.

¹¹ 1047 der insgesamt 4815 Ratsuchenden stammen aus Heidelberg. Eine detaillierte Auflistung der Herkunftsorte finden sie auf Seite 26.

¹² Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

Art der Hilfe



	in Zahlen	in Prozent
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft/ Trennung u. Scheidung	360	7%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	2032	42%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1589	33%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	482	10%
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	34	1%
Zusatzaufgaben ¹³	318	7%
Gesamt	4815	100%

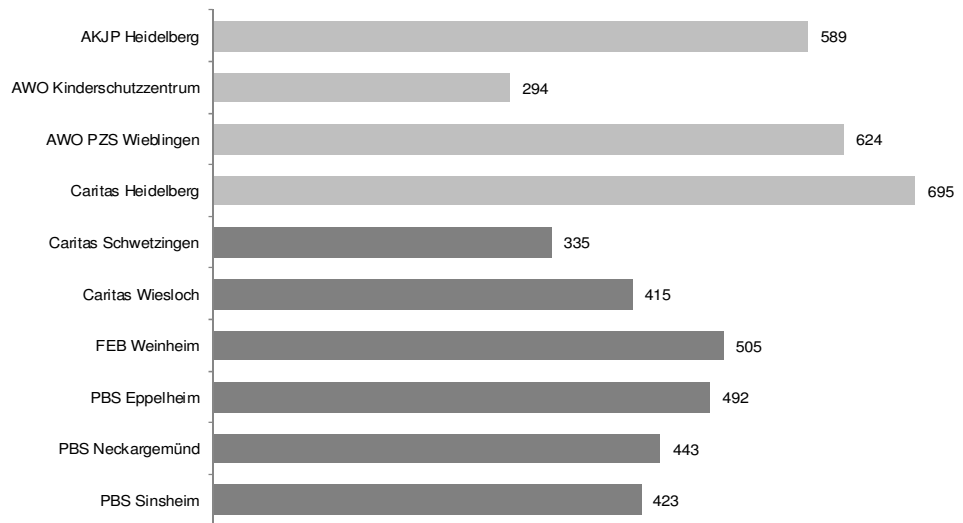
Beratene Personen

Durch Beratung insgesamt erreichte Personen: **ca. 10.900**

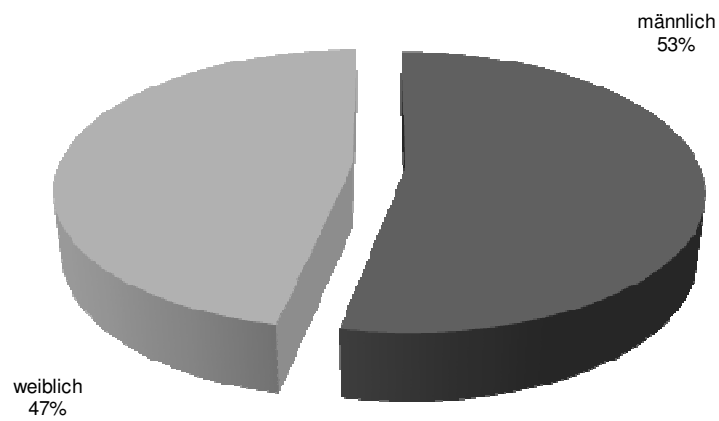
Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

¹³ Eine genaue Aufschlüsselung der in 2014 übernommenen Zusatzaufgaben finden sich unter Punkt 4.2

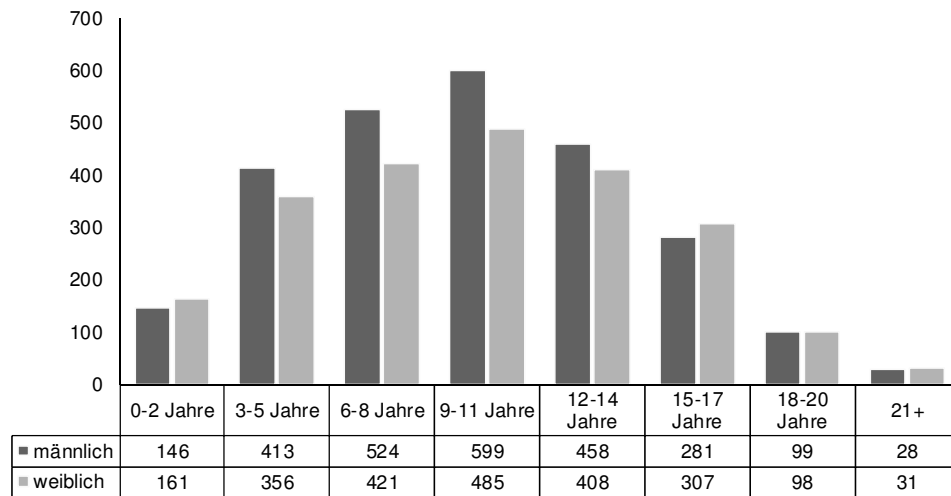
Fallzahlen nach Beratungsstellen Rhein-Neckar-Kreis & Heidelberg



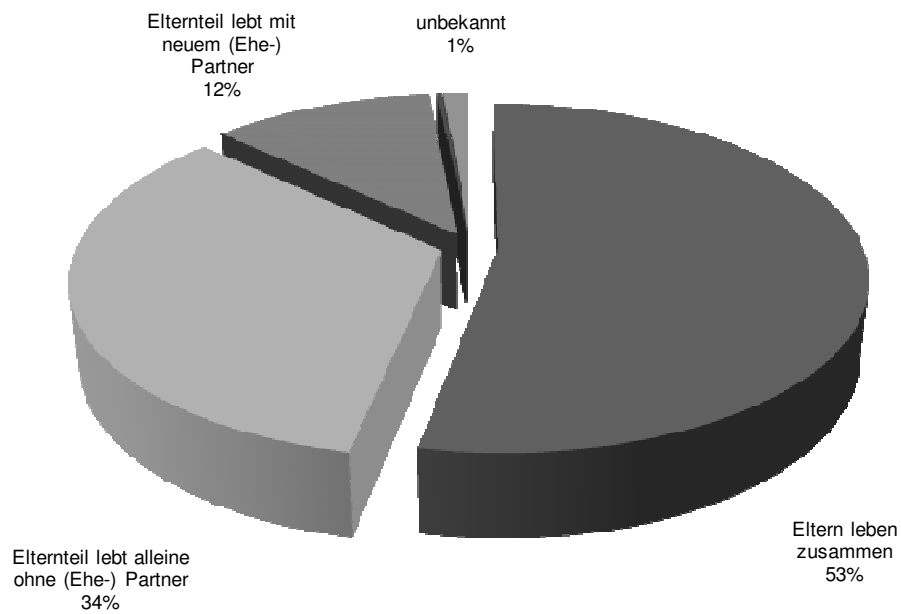
Geschlechterverteilung



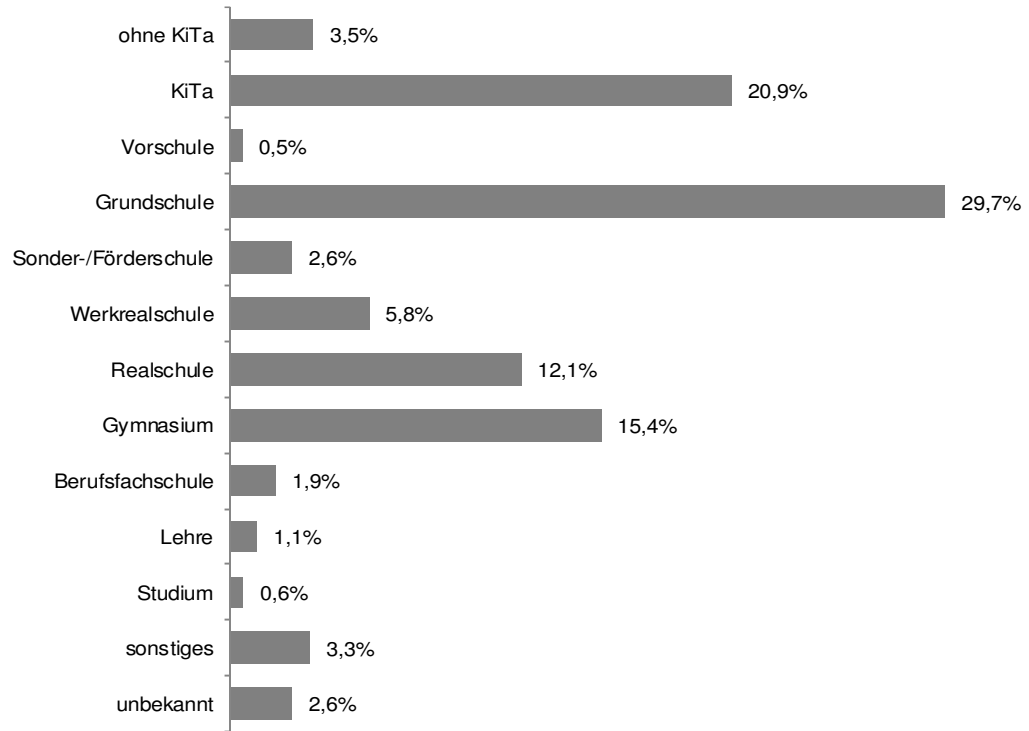
Altersverteilung



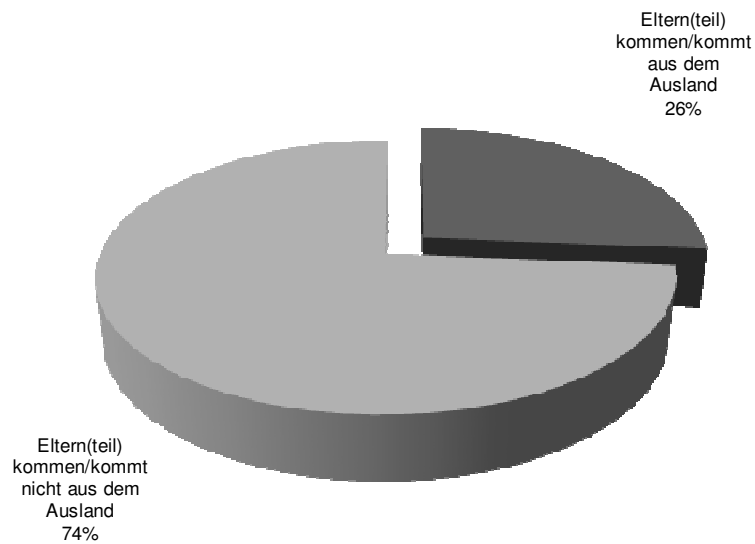
Situation Herkunftsfamilie



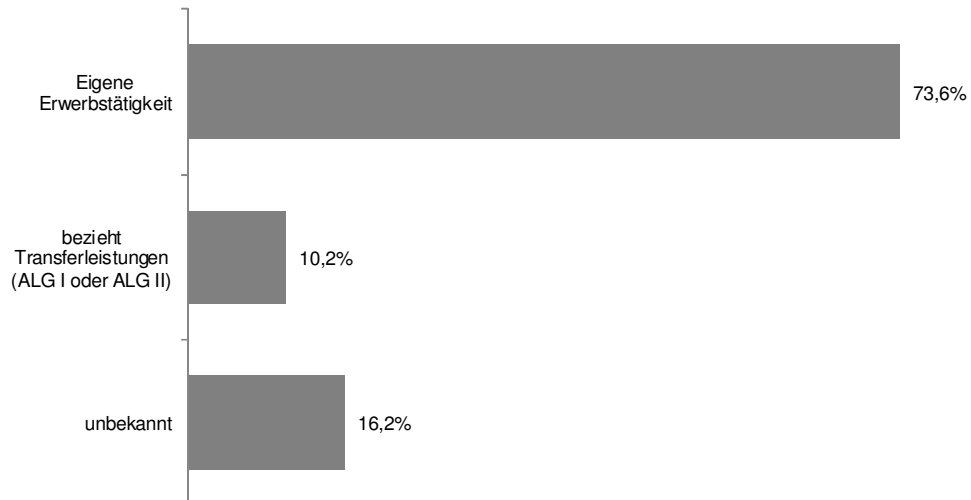
Bildungssituation



Migrationshintergrund

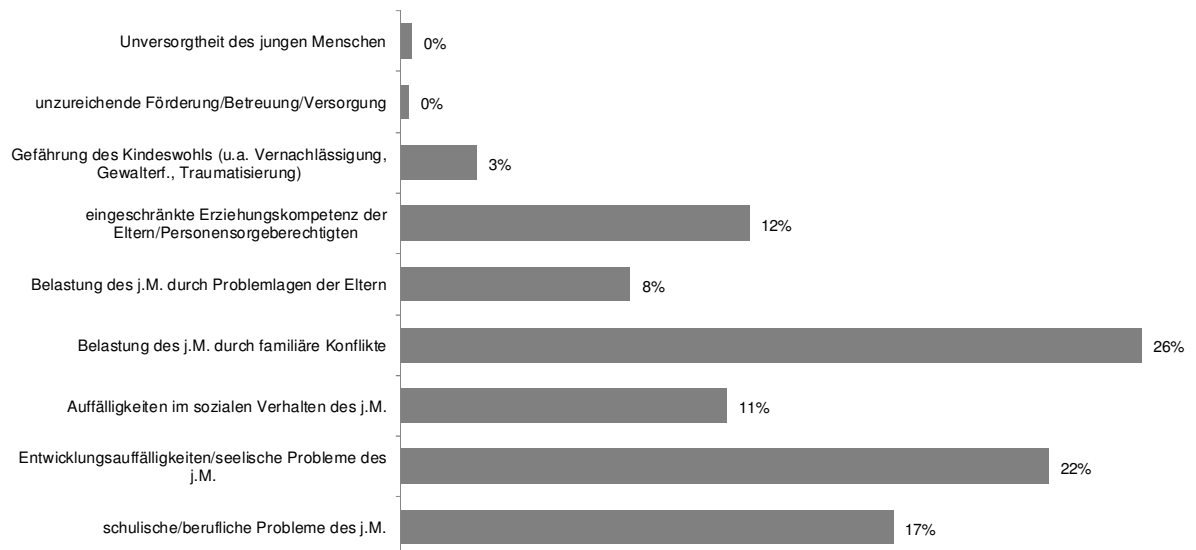


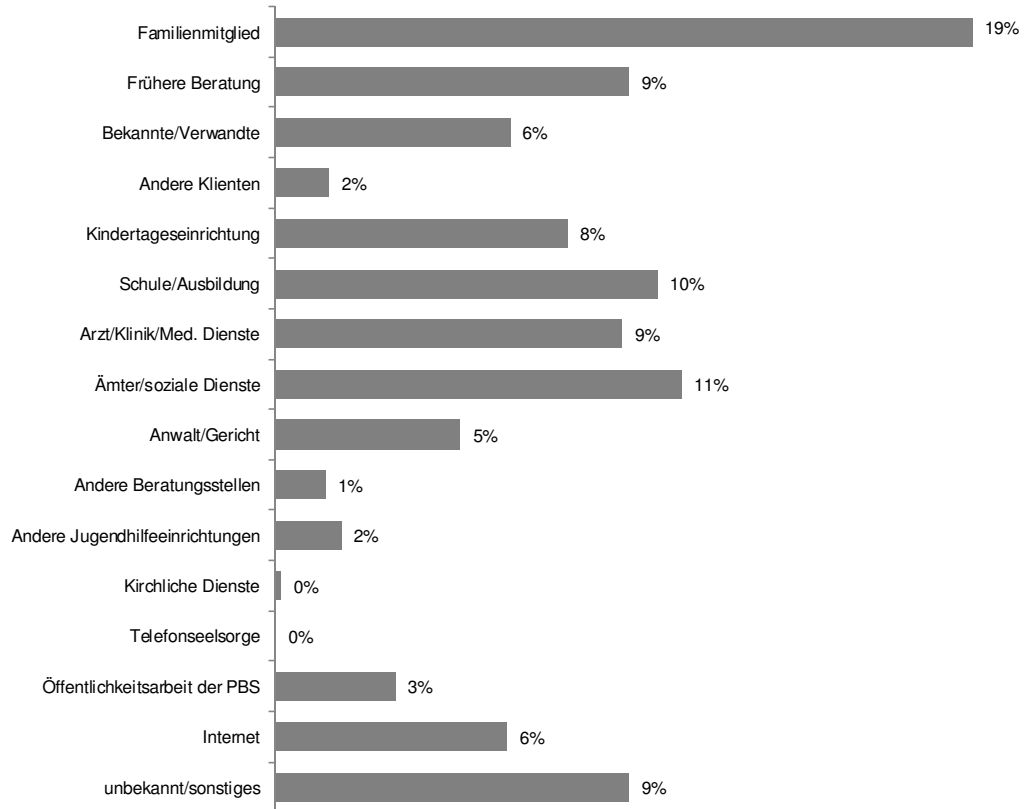
Wirtschaftliche Situation



Gründe der Hilfestellung

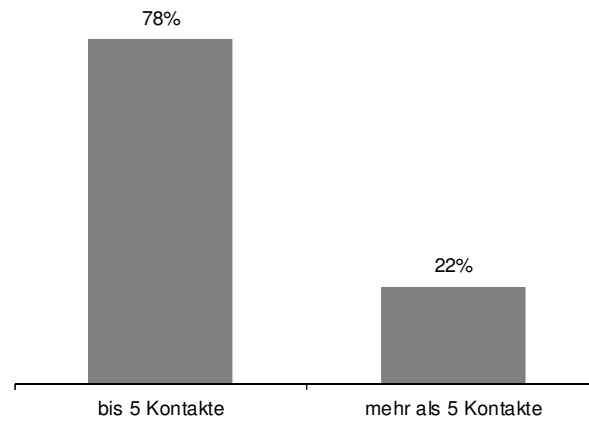
(Mehrfachnennungen möglich)



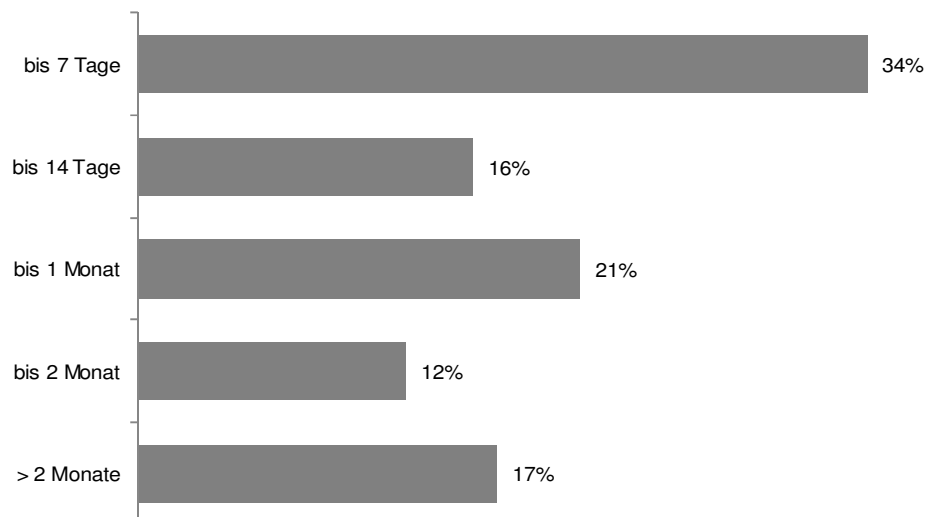
Information über Beratungsstelle durch

Anzahl der Kontakte

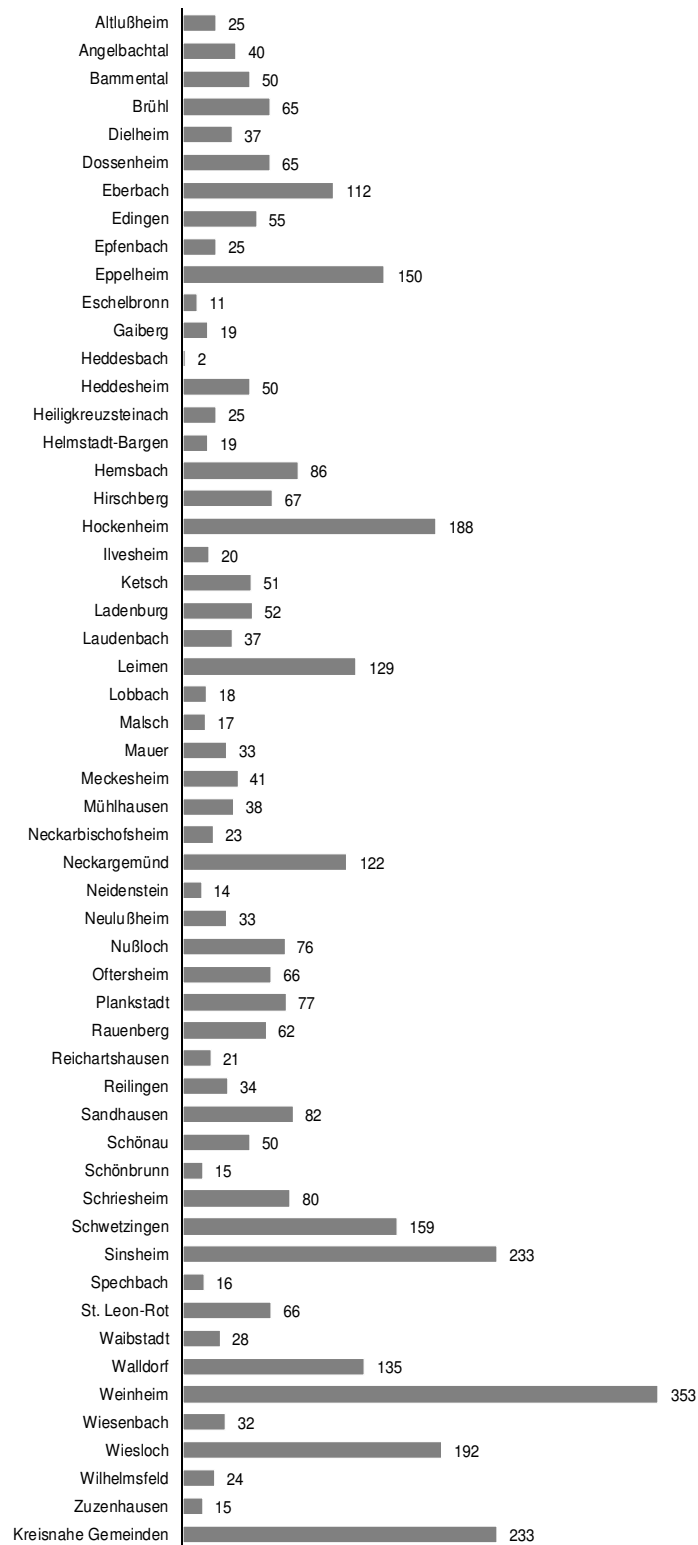
(nur abgeschlossene Fälle)



Wartezeiten

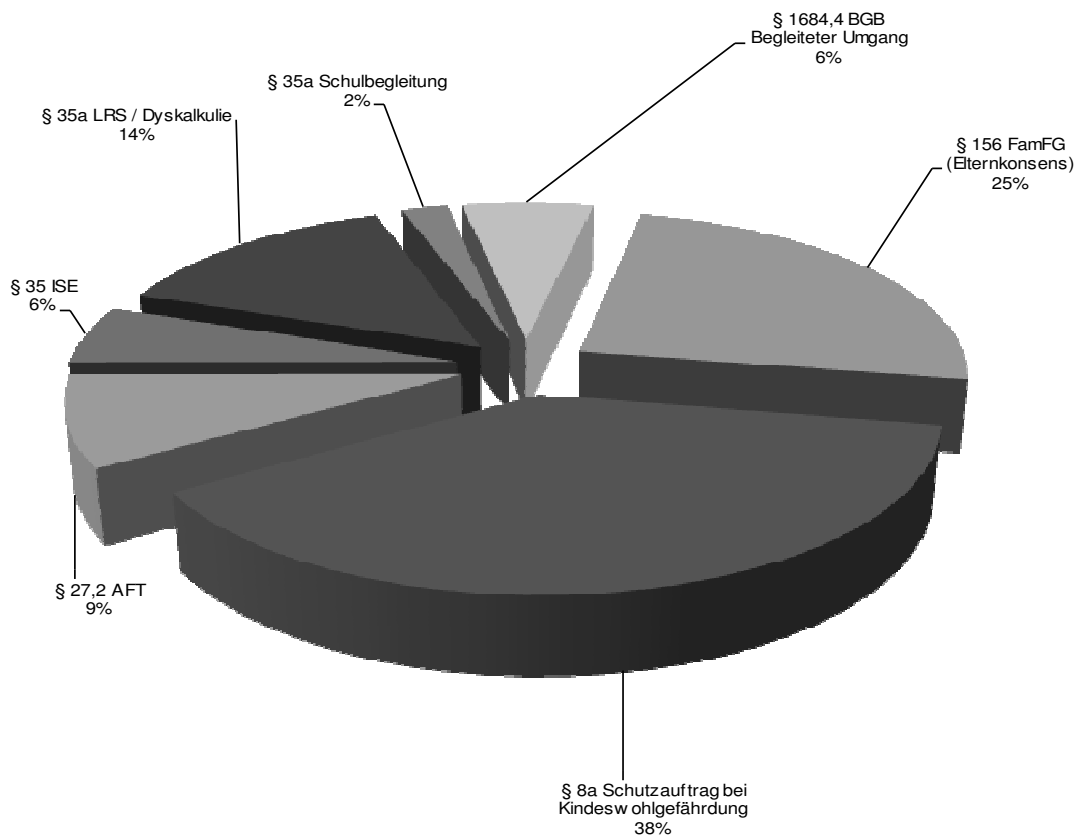


Herkunftsorte*



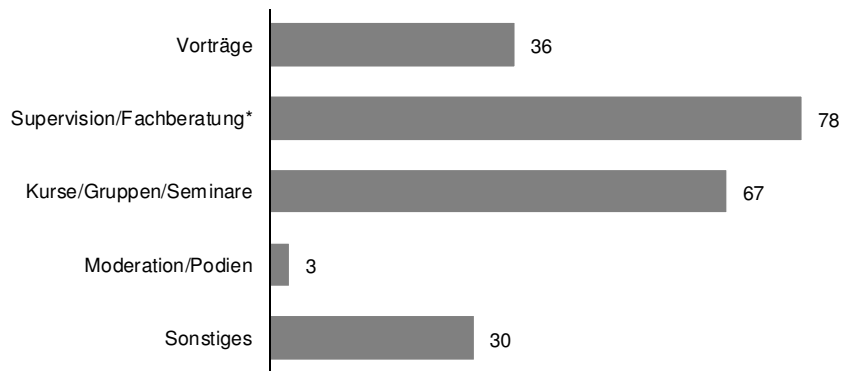
* 1047 Klienten aus Heidelberg wurden von den Beratungsstellen in Heidelberg betreut.

4.2 Zusatzaufgaben



	in Zahlen	in Prozent
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	122	38%
§ 27,2 AFT (Aufsuchende Familientherapie)	28	9%
§ 35 ISE (Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung)	18	6%
§ 35a LRS / Dyskalkulietherapie	45	14%
§ 35a Schulbegleitung	7	2%
§ 1684,4 BGB Begleiteter Umgang	20	6%
§ 156 FamFG (Elternkonsens)	78	25%
Gesamt	318	100%

4.3 Prävention



* Anzahl der insgesamt durchgeführten Supervisions-/Fachberatungssitzungen

STÄRKE II Gruppenangebote

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziele der Gesprächsgruppen sind, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.

Anzahl der durchgeführten Eltern-Gesprächsgruppen (STÄRKE II): **21**

Kurzberatung an Kindertagesstätten und Schulen im Rhein-Neckar-Kreis

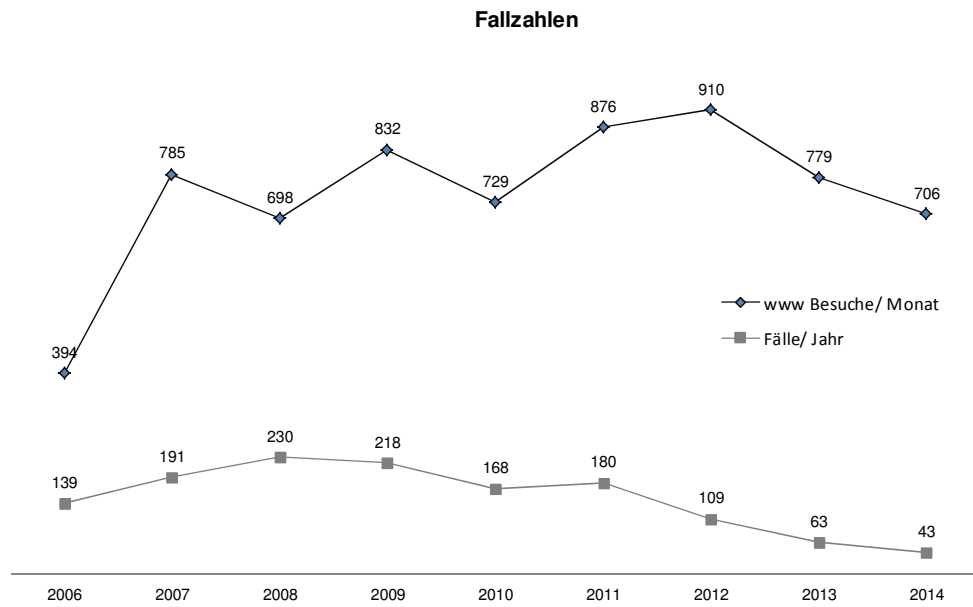
Kurzberatung ist ein niedrighschwelliges Angebot, bei dem Beratung direkt vor Ort an Kitas und Schulen vorgehalten wird. Ratsuchende haben die Möglichkeit, auf Wunsch anonym und ohne größere Anmeldeformalitäten in einem halbstündigen Beratungsgespräch ihre Anliegen zu besprechen und auf Wunsch Informationen über weitergehende Hilfsangebote zu erhalten.

2014 wurden an **44** Kindertageseinrichtungen und Schulen im Rhein-Neckar-Kreis insgesamt **164** Kurzberatungen durchgeführt.

4.4 www.von-mir-aus.de

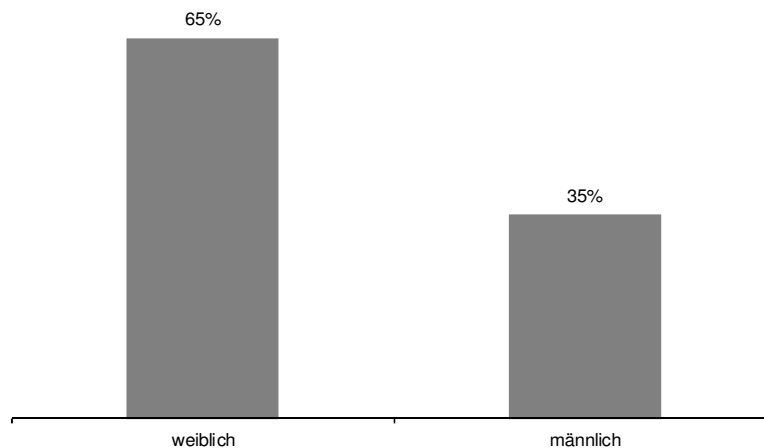
Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

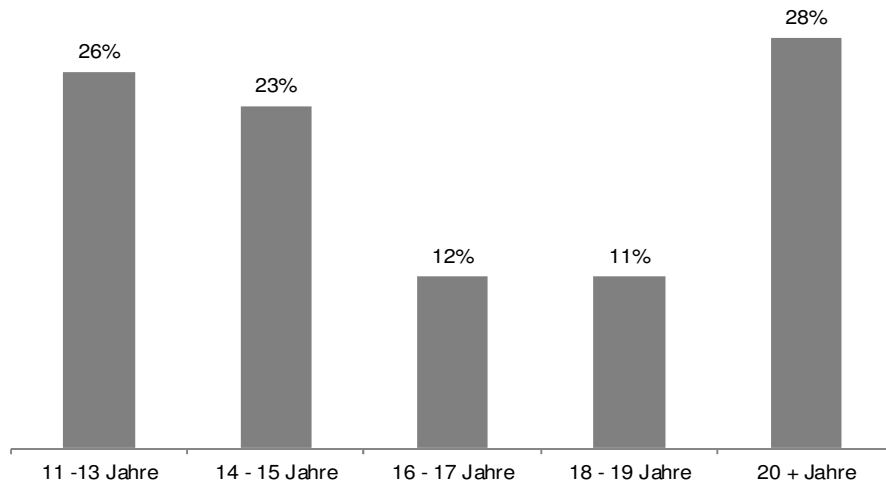
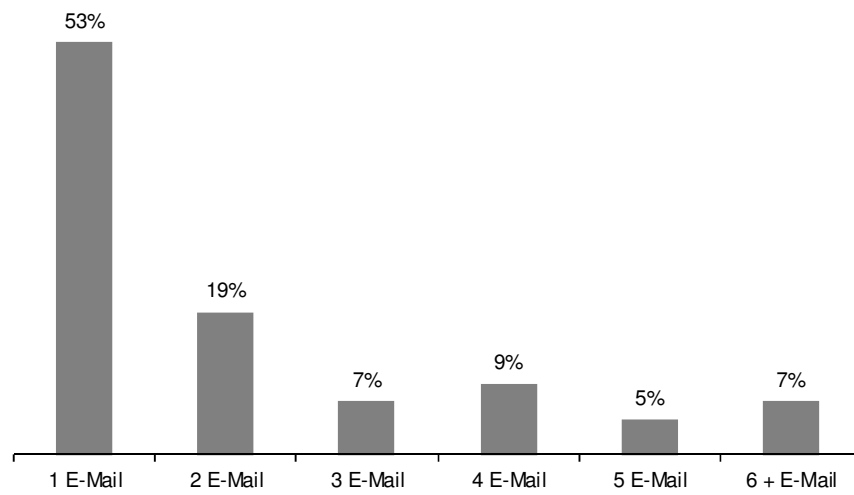
Fallzahlen 2003 - 2014



Die Zahlen der Email-Beratung sind in den letzten Jahren rückläufig. Diese Entwicklung sehen wir eng im Zusammenhang der zunehmenden Nutzung sozialer Netzwerke (WhatsApp oder facebook), über die Jugendliche andere Foren finden, um über Persönliches zu sprechen.

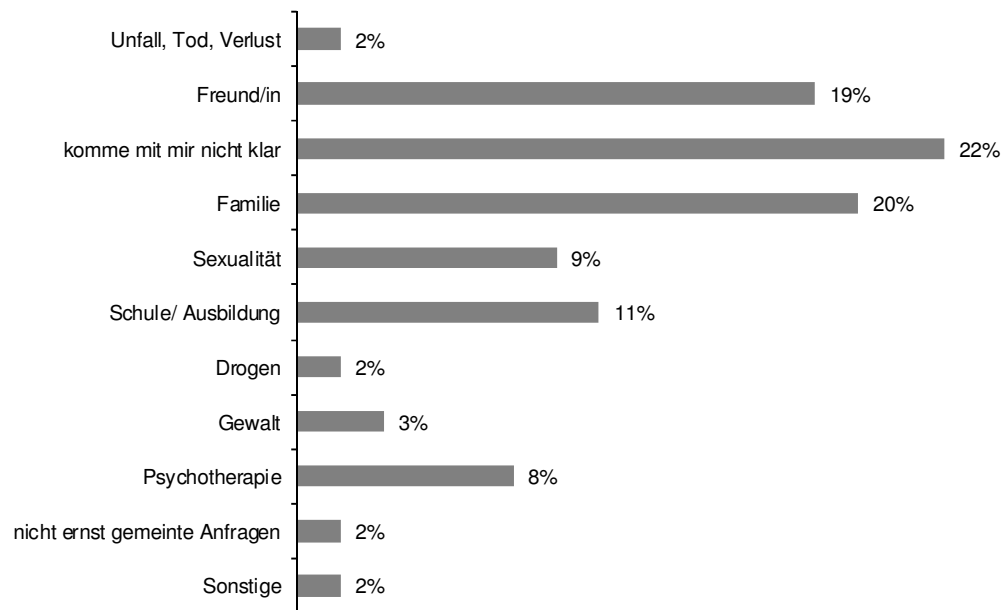
Geschlechterverteilung der Ratsuchenden



Altersverteilung**Anzahl der E-Mails pro Fall**

Beratungsanliegen

(Mehrfachnennungen möglich)



Herkunftsregionen

